



Posener Zeitung.

Achtundsechzigster Jahrgang.

Annonsen
Annahme-Bureau
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmsstr. 16.)
bei C. H. Ulrich & Co.
Poststraße 14.
in Grätz bei L. Kreisland,
in Breslau bei Emil Habach.

M. 787

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierjährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark ab Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 10 November
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die geschwätzige Zeile oder deren Raum, Anzeigen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1875.

Die Zusammensetzung des höchsten Verwaltungsgerichtshofes

zeigt eine eigenhümliche Physiognomie. Außer dem einen Mitgliede von hervorragender Bedeutung, welches gerade auf diesem Gebiete die verdienstlichste Wirksamkeit entfaltet hat, dem Professor Gneist, sind sämtliche übrigen Mitglieder aus den Aemtern der Ministerialräthe in den neuen Gerichtshof berufen worden. Von diesen nehmen der Präsident und das ständige Mitglied eine besondere Stellung ein; bei ihnen kommt das frühere Amt nur insofern in Betracht, als sie zu folge desselben jedenfalls mit den Verwaltungsgrundzügen genau vertraut sind. Insbesondere hat der Präsident, Persius, durch seine allseitig anerkannte Theilnahme an der Gesetzgebung, welche der Selbstverwaltung zu Grunde liegt, für sein jetziges Amt in der zuträglichsten Weise sich vorbereitet. Ganz anders dagegen verhält es sich mit den 4 Mitgliedern, welche die Mehrheit des höchsten Verwaltungsgerichtshofes bilden und doch diese Funktion nur als ein Nebenamt verwältten. In ihrer Hauptenschaft sind diese Mitglieder nach wie vor Ministerialräthe und als solche ihren Chefs unbedingt untergeordnet. Das Gesetz hat freilich diesen Beamten in ihrer Eigenschaft als Mitglieder jenes Gerichtshofes Selbstständigkeit und Unabhängigkeit gewährleistet; aber gegenüber diesen gesetzlichen Garantien bleibt die Thatsache bestehen, daß diese 4 Mitglieder in ihrer Hauptbeschäftigung dem stetigen Einfluß der Minister unterworfen sind und in ihrer Hauptähnlichkeit zu den Beamten gehören, denen gewiß der mindeste Grad selbstständiger Aktion heimwohnt. Die menschliche Natur läßt sich nicht nach Belieben derartig in zwei Hälften teilen, daß der selbe Mensch in den einen Stunden des Tages der völlig untergebene Beamte seines Vorgesetzten ist und in den nächsten Stunden einen Beruf ausübt, in welchem er in größter Unabhängigkeit von demselben Vorgesetzten über solche Gegenstände als Richter entscheidet, bei denen der Minister selbst als höchster Beamter seines Refforts beheiligt sein kann und an deren Entscheidung er der Regel nach das größte amtliche Interesse hat. Es ist auf Neuerste zu bedauern, daß der höchste Verwaltungsgerichtshof, welcher gewissermaßen der gesamten Selbstverwaltung die letzte Garantie geben soll, eine solche Zusammensetzung erfahren hat.

Wir sehen hierbei von den Personen, denen dies Amt übertragen worden ist, gänzlich ab und erklären sofort ausdrücklich, daß unsere Einwendung auch nicht entfernt eine derselben treffen soll. Was uns bedauerlich erscheint ist das System, nach welchem die Ernennungen derartig erfolgt sind, daß die Mehrheit des Gerichtshofes den Anblick einer Ministerialkommission darbietet und in ihrer genetischen Zusammensetzung auch wie eine Kommission aus den verschiedenen Ministern gebildet worden ist. Leider ist kein Faktor der Gesetzgebung ganz frei von der Schuld an dieser Gestaltung des höchsten Verwaltungsgerichtshofes. Schön darin, daß die Mitgliedschaft des höchsten Verwaltungsgerichtshofes ohne jede Einschränkung als Nebenamt gestattet wurde, lag der Grundfehler. Als erste Rücksicht ist hierbei die Sparsamkeit in Betracht gekommen; aber gewiß ist selten an so unrechter Stelle gespart worden wie hier. Der große und schwierige Beruf, welcher dem höchsten Verwaltungsgerichtshof in unserer gesamten Reformgesetzgebung zugewiesen ist, ist völlig unvereinbar mit der Natur eines Nebenamtes; es wäre denn, daß die Hauptämter so eingeschränkt wären, daß sie auch in sich die Garantien einschließen, welche das Nebenamt unbedingt voraussetzt. Auch darin liegt wenig Trost, daß die jetzige Zusammensetzung des höchsten Verwaltungsgerichtshofes nur als eine provisorische bis zum Jahre 1880 gelten soll; gerade in den ersten 5 Jahren seines Bestehens wird der höchste Verwaltungsgerichtshof der Selbstverwaltung die Wege bahnen müssen, von welchen die Zukunft sich schwer wird frei machen können. Nach unserer Meinung haben Regierung und Landtag das höchste Interesse daran, den fehlerhaften Schritt wieder gut zu machen, den sie gethan haben; sie müssen sich befreien, durch Gesetz dem höchsten Verwaltungsgerichtshof so schleunig wie möglich einen definitiven Charakter zu geben und ihm eine Zusammensetzung zu sichern, welche nicht bloß dem Namen nach, sondern auch inhaltlich die unentbehrlichen Garantien der Unabhängigkeit und Selbstständigkeit darbietet.

(BAO)

Nach der bisherigen Annahme sollte die Generalsynode am 10. November berufen werden. Inzwischen ist gemeldet worden, daß der Kaiser den von dem evangel. Oberkirchenrath und dem Kultusministerium vereinbarten Entwurf für die definitive Generalsynode nebst Motiven genehmigt und seine Vorlegung an die außerordentliche Generalsynode befohlen hat und daß zur Einberufung derselben nur noch die Ernennung der dreizeig landesherrlichen Mitglieder nöthig sei. Die Vorschläge für diese Ernennung, die vom evang. Oberkirchenrath gemacht worden sind, liegen noch dem Kaiser zur Genehmigung vor. Sobald diese erfolgt ist, wird die außerordentliche Generalsynode einberufen werden und als wahrscheinlicher Termin hierfür werden jetzt die Tage vom 21. bis 25. November bezeichnet. In Betreff der Kompetenz der Generalsynode stellt das "Tagebl." eine Reihe von Forderungen auf, aus denen wir folgende hervorheben:

Neben der ordnungsmäßigen Berufung durch den Landesherrn wird für die Synode das Recht beansprucht, aus eigenem Antriebe zusammenzutreten oder sich durch den Vorstand berufen zu lassen. Als gesetzgebender Faktor müsse die Generalsynode unter allen Umständen neben dem Landesherrn stehen, so daß ein Landeskirchengesetz überall nur durch eine Vereinigung beider Faktoren zu Stande kommen kann, und in dem Sinne, daß die gefassten Beschlüsse erst durch die Sanction des höchsten Bischofs und durch die von ihm angeordnete Publikation, womöglich in einem besonderen Kirchengeßblatt, zu kirch-

lichen Gesetzen erhoben werden. Für die einzelnen Alte dieser kirchlichen Gesetzgebung über müßte das Recht der Initiative gleichmäßig beiden Faktoren zustehen. Das Bekanntnis selbst dürfte zwar niemals Gegenstand der Gesetzgebung sein; doch dürfe eine organische, gesetzliche Fortbildung in Bezug auf religiösen Unterricht, auf die Disziplin der Laienkirche nicht abschöpfen werden. Die Mitwirkung aber der niederen Synodalkreise würde sich überall da schon ganz von selbst ergeben, wo es sich um wichtige Veränderungen handelt, z. B. um Einführung neuer Lehrbücher, um Aufstellung von agendarischen Normen und Lehr-Disziplinaregeln u. s. w. Hier werden die niederen Synodalkreise nothwendig, um ihre Zustimmung befragt werden müssen. Andererseits darf dies Recht der Zustimmung oder Ablehnung doch auch nicht so weit gehen, daß die einheitliche kirchliche Ordnung dadurch gefährdet wird.

Die "Nat.-Btg." brachte neulich einen Artikel, welcher den gegenwärtigen wirtschaftlichen Notstand konstatierte. Dem Blatte ist mit Bezug darauf von einem bedeutenden Industriellen Mitteldeutschlands ein Schreiben zugegangen, das Folgendes besagt:

Die Existenz eines wirtschaftlichen Notstandes stelle ich ganz entschieden in Abrede und bemerke zur Legitimation meiner Behauptung, daß ich der Inhaber eines Engros- und Fabrik-Geschäfts in Baumwolle, Wollen, Leinen, Hans, Garnen und Webestoffen bin, ca. 4000 Kunden in den verschiedensten Branchen habe und mein Wirkungskreis Mitteldeutschland von Hamburg bis Nürnberg und von Dresden bis Köln umfaßt. Man weise doch einmal die Städte und Distrikte nach, wo allgemeine Arbeitslosigkeit und Brodlosigkeit herrscht? Nicht einmal in den Eisen-Districten, die jedenfalls am meisten leiden, kann man einen allgemeinen Notstand konstatiren! Papier-Inhaber leiden Noth und diese sind wahrscheinlich die Allarmisten."

Die Wahrheit dürfte auch hier in der Mitte liegen. Alle Industrien leiden allerdings nicht, aber doch viele. Beweis: die vielfachen Einschränkungen im Betriebe, welche zahlreiche Fabriken durch Entlassung von Arbeitern und Herabsetzung der Arbeitszeit vornehmen. Die Folge davon ist verminderter Verdienst und verminderter Konsumtion. Ganz dieselben Folgen hat der Notstand, worin sich die Papierinhaber befinden. Ganz dieselbe Folge hat auch der Geldmangel, über welchen die Landwirthe klagen, welche keine gute Ernte gemacht. Also Arbeiter, Kapitalisten und Landwirthe schränken sich in ihren Bedürfnissen ein. Die verminderde Konsumtion hat nun eine weitere Folge: Flauheit der Geschäfte. Dem Handelsanteile schadet außerdem noch die lebige Vertheuerung des Kredits. Und so kann man wohl noch die nicht von einem allgemeinen Notstande, so doch von einer allgemeinen Geschäftsschwäche reden.

Ein Glück, daß der Staat aus den Milliarden einige hundert Millionen für großartige Anlagen verwendet und die Kommunen, welche Anleihen aus dem Invalidenfonds erhalten, Bauten ausführen lassen, sonst würden viele Arbeiter, Handwerker und Industrielle brotlos sein.

Ein Wort über Schullehrer-Seminarien.

Zu den wichtigsten Gegenständen des Elementarschulwesens gehören die Lehrerseminare. Von deren richtiger Leitung und von der richtigen Ausbildung der Lehrer hängt ganz wesentlich die Schule ab. Bis zum Jahre 1874 gab es nur Lehrerseminare, namentlich katholische mit Internaten; alle Böblinge erhielten im Seminar Wohnung und kost. Die Nachtheile von Internaten überhaupt für junge Leute von 18 bis 20, aber auch von 16 Jahren an in stütlicher Beziehung sind zu bekannt, um der Auseinanderziehung zu bedürfen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß häufig ein sehr schlechter Geist einztritt. Gewöhnlich ist die Kost nicht die beste, und es wurde darauf, sowie auf das enge Zusammenleben, Schlafen von Dutzenden in einem Zimmer, den Mangel hinreichender Bewegung als die Ursachen der in einzelnen Gegenden vor kommenden großen Sterblichkeit der Lehrer hingerichtet. Diese Internate haben den weiteren Nachteil, daß die Böblinge gar kein Familienleben außer dem im elterlichen Hause kennen lernen und so insbesondere keine Gelegenheit haben, sich gute Manieren anzueignen. Der Besitz ist aber für einen Lehrer von höchster Wichtigkeit, kann jedoch im vorhinein von den meist Böblingen, welche aus beschränkten, vielleicht ärmlichen Verhältnissen kommen, nicht gefordert werden. Der ausschließliche Umgang mit ganz gleichgefügten, gleichgebildeten und den bessersten Ständen durchweg fernstehenden jungen Leuten desselben Alters, wie ihn ein Internat herstellt, dient wohl kaum zur Korrektur; ebenso wenig die Aufsicht eines geistlichen oder weltlichen Direktors und einiger Lehrer, die kaum den Einen oder Anderen in ihren Familienkreis ziehen. Für das Studium sind bekanntlich gemeinsame Arbeitszimmer nicht das Beste; jedes Räumspur, Ein- und Ausgehen u. s. w. fört alle, eine ununterbrochene Kontrolle ist unmöglich. Wer zu Tändeleien Lust und guten Humor hat, gewinnt leicht die Oberhand; dem entgegenzuhalten, fordert besonderen Mut oder Anzeige, die verhaft macht. Es liegt die Gefahr vor, daß Einzelne durch Angendienerei und Denunziation sich in Gunft zu setzen glauben. Die Natürlichkeit leidet unbedingt, auf Selbstständigkeit wird nicht gewöhnt, sondern nur an Dressur nach einer Schablone. Offenes, echt freies Wesen, Arbeit aus eigenem Antriebe, die Fähigkeit ohne stete Kontrolle aus Lust und Beruf zu arbeiten, ein Benehmen, wie es die gute Sitten fordert, das Fehlen von Rastengeist, die Bekanntheit mit der willkürlichen Volksitte und Volksanschauung ist nur die Frucht des Lebens in der Gesellschaft. Durchaus, daneben Niederherbung, Verstellungskunst, Willenslosigkeit, mechanische Arbeit sind die häufigsten Folgen der Erziehung in Pensionaten. Die Seminare Böblinge befinden sich gerade jene drei Jahre hindurch im Seminar, wo der Charakter sich bildet: sie sollen sofort nach dessen Verlossen Kinder zu behandeln verstehen. Wie ist das möglich, wenn sie bis dahin nicht eine Stunde Herr ihrer selbst waren, keine Gelegenheit hatten, ihre eigenen Fehler zu bessern und in Familien die wirkliche Erziehung kennen zu lernen? Gehört es nicht fast in den Karikaturen, wenn katholische Geistliche aus der Abstraktion Pädagogik lehren?

Man wird gewiß dem Landtag zustimmen, der auf die Externate sein Augenmerk gerichtet hat. Ein solches ist in Eltern bereits in Thätigkeit und in einigen anderen Orten sind eine Anzahl von Böblingen in der Stadt untergebracht. Nach allem, was man hört, bewahren sich die Externate vollkommen, gleichwohl scheint die Regierung nur für die Internate zu sein und die Absicht zu haben, durch allmäßliche Subventionen solche überall herzustellen. Der Landtag kann die Seminarien so wenig wie andere Dinge leiten und verwalten, aber neue Internate

verhindern und die bestehenden, wo es angeht, der gänzlichen oder partiellen Umwandlung in Externate dadurch zuführen, daß er die Geldbewilligungen danach einrichtet. Für die Internate hört man geltend machen: junge Leute müßten unter Kontrolle gehalten werden. Was diese beweisen, deuteten wir schon an. Angeblich der früheren ultramontanen Erziehung will man jetzt durch die Internate eine nationale herstellen. Das wäre schon recht gut, ist aber leichter gewollt als erreicht. Beim Internat kommt Alles auf die Person des Directors an. Geschicht in dessen Wahl ein Meister, und wie leicht das geschehen kann, wird wohl jeder zugeben, ohne daß es der Angabe von Beispiele bedarf, bietet das Internat das beste Mittel, um auf lange Zeit den Lehrerstand ganzer Generationen zu korrumpern, während ein Externat sehr Vieles ein Gegenmittel ist. Wird der Unterricht im richtigen Geiste gegeben, so hat der auf ihn vorzugsweise angewiesene Böbling durch seine freiere Stellung die Macht, sich von antinationalen Einflüssen frei zu halten; die falsche Richtung des Einen wird leichter verbessert durch die bessere eines Kameraden.

Eine wirkliche nationale Bildung wird durch ein bloßes Dressurystem nicht erreicht, sondern nur durch Ausbildung des Charakters, der unter einem Erziehungsystem nicht gelehrt, wo man in jedem Augenblick nur darauf bedacht sein muß, gegen die Schule one nicht zu versagen. Das Bewußtsein der Pflichttreue und eigenen Verantwortlichkeit bleibt dort am lebhaftesten thätig, wo der Einzelne seine Aufgabe kennt und für deren Erfüllung Zeit und Mittel selbst wählen mögliche. Wäre der Lehrer, wie der Soldat, so lange er im Dienst ist, der täglichen Kontrolle unterworfen, so könnte man sich das Internat gesenken lassen. Hat man aber die Erziehung der Geistlichen in Knabenkonvikt u. s. w. in ihren nachfolgenden Folgen erkannt, so sollte man noch weniger bei den Lehrern darauf bestehen, welche regelmäßig nicht einmal die gleiche Bildung und Wissenschaft, wie der Geistliche, haben, um zur vollen selbstständigen Prüfung und Beurteilung des Erlernten befähigt zu werden. Wir sind nun der Ansicht, meint die "Kölner B.", daß, wenn man die Seminarien möglichst aus den großen Städten verlegt und in Städten von 5000 bis 20.000 Einwohnern unterbringt, erstens die Geistlichen verschwinden, welche für junge Menschen das isolierte Leben in größeren Städten hat, zweitens die nötige Kontrolle sehr leicht zu bewerkstelligen ist. (Im Osten der Monarchie eignen uns größere Städte mehr geeignet zur Aufnahme von Bildungsanstalten, weil die kleinen Städte häufig nur polnische Ackerländer sind, welche weder Lehrern noch Schülern Anregung und ausreichende Lehrmittel bieten — Red. d. Pos. B.) Mit Recht hat man in Deutschland die Internate bei den Gymnasien und Realschulen nicht eingeführt. Diese Schulen müssen in den größten Städten ebenfalls sein, weil diese selbst ein sehr großes Kontingent an Schülern liefern, die zum größten Theil unter der Aufsicht der Eltern leben, während die großen Städte verhältnismäßig sehr wenige Lehrer geben. Der junge Großstädter wird bei guter häuslicher Erziehung von den Gefahren der Stadt nicht berührt und gegen dieselben vorsticht; der junge Mensch aus der Landschaft oder dem Dorfe kommt leicht darüber um. (In einem deutschen Seminar der posener Provinzialhauptstadt würden unweilhaft meistens Kinder bis 14 Jahre eintreten, während heut nur wenige deutsche Eltern in der Stadt Posen ihre Kinder nach einem Seminar in der Provinz schicken. — Red. d. Pos. B.)

Wir schließen, meint das rheinische Blatt, mit dem Wunsche: es möge auf dem betreuten Wege der Externate fortgeschritten, das Internat, wo es besteht, der bloßen Dressur entkleidet und das Bestreben darauf gerichtet werden, die Schullehrer-Seminarien möglichst in kleinere und mittlere Städte zu verlegen, an Stelle von großen Anstalten solche von höchstens 60 bis 90 Böblingen einzurichten, da eine Klasse von mehr als 30 Schülern dem Lehrer niemals die volle Möglichkeit bietet, auf jeden einzelnen die nötige Aufmerksamkeit zu richten.

Deutschland.

△ Berlin, 8. November. Der Verein "Invalidendank" zu Berlin hat seinen Jahresbericht pro 1874 zusammengestellt. Seine Aufgabe besteht darin, Invaliden des Krieges und Friedens kostenfrei Beschäftigung zu verschaffen und die dadurch entstehenden Kosten möglichst durch eine Annonsen-Bermittelung, einen Theater-Billettaufkauf, eine Buchhandlung und ein Agentur- und Kommissionsgeschäft zu erwerben. Es hatten sich zur Anstellung 26 Offiziere, 390 Feldwebel, Wachtmeister und Unteroffiziere und 380 Gemeine gemeldet. Es erhielten durch Vermittelung des Vereins 4 Offiziere, 95 Feldwebel und 117 Gemeine Stellungen. Die hierfür aufgewendeten Kosten beliefen sich auf 1500 Thlr., die Gesamtumkosten auf 12,692 Thlr. Dagegen wurden vereinahmt durch die Annonsen Expedition 2746 Thlr., durch den Verkauf von Theater-Billets 600 Thlr., durch die Buchhandlung 192 Thlr. und durch das Agentur- und Kommissionsgeschäft 31 Thlr. An Beiträgen batte der Verein 1280 Thlr., an Geschenken 7723 Thlr. ic. im Ganzen 21,054 Thlr. eingenommen. Mit dem vorjährigen Bestande in Höhe von 1402 Thlr. belief sich das Vereins-Bermögen am Schluß des Jahres auf 9761 Thlr. — In dem bereits erwähnten Birkularschreiben des Komites des Deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger an die mit ihm verbündeten Vereine wird nach einer Mahnung, sich ernstlich für die Beschaffung der Weltausstellung zu Philadelphia mit Gegenständen, welche auf die Militär-Sanitätspflege im Kriege Bezug haben, zu bemühen, der Wunsch ausgesprochen, eine Kollektiv-Sammlung sämtlicher im deutschen Vereinsgebiete von den einzelnen Vereinen erfassten Geschäfts- und Rechenschaftsberichte auszustellen, weshalb das Zentral-Komitee ersucht, ihm die seit dem Kriege 1870/71 erlassenen derartigen Berichte in einem Exemplare zu dem erwähnten Zwecke zu übersenden.

BAC. [Der Reichstag] befindet sich gegenüber seiner Lage beim Beginn früherer Sessions dießmal insofern vortheilhafter daran, als es ihm an Arbeit nicht fehlt; er hat auch bereits sehr wichtige Gesetze in Beratung genommen und dieselben nach ihrer Würdigung in erster Lesung an Kommissionen zur Vorberatung für die zweite Lesung verwiesen; daneben hat er eine größere Anzahl auf Erfolg-Bringen bezüglicher Gesetze genehmigt. Zu bedauern bleibt es aber immerhin, daß die beiden Hauptvorlagen, um welche sich das Interesse der gegenwärtigen Session am meisten dreht, einerseits der Reichs-Haushaltsetat für 1875 nebst den damit zusammenhängenden beiden Steuervorlagen, andererseits die Strafrechts-

novelle dem Reichstage bis jetzt noch nicht zugegangen sind. Es läßt sich ohne Kenntnis des Budgets absolut kein Urtheil darüber angeben, ob und welcher Grund für die Forderung neuer Steuern vorliegt; die Prüfung dieser Frage kann erst gelegentlich der Budgetberathung geschehen und erst nachdem sie erfolgt ist, würde der Reichstag sich mit der Prüfung der weiteren Frage zu beschäftigen vermögen, ob gerade die vorgeschlagene Erhöhung der Braumalzsteuer und die Börsensteuer dazu geeignet sind, für die Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichs in erster Linie in Aussicht genommen zu werden. Bei dieser Geschäftslage muß die Ansangs gehegte Aussicht, daß es möglich sein werde, die Reichstagsession diesmal vor Weihnachten zu schließen, immer mehr in den Hintergrund treten.

BAC. [Die Zusammenstellung der Entschließungen des Bundesrathes] auf die vom Reichstage während seiner letzten Session gefassten Beschlüsse ist jetzt beim Reichstage eingegangen. Die meisten Nummern enthalten zum Theil bereits bekannte Entscheidungen, wie z. B. die Erteilung der Zustimmung zu Gesetzen, die bereits publiziert sind, andere wieder gutes technisches Material. Von hervortretendem Interesse sind besonders zwei Entscheidungen, weil sie Angelegenheiten betreffen, welche den Reichstag in der gegenwärtigen Session vermutlich aufs Neue beschäftigen werden. Wir sehen von der Diätenfrage ab, weil diese schon seit mehreren Sessioen zu den stehenden Gegenständen der Tagesordnung gehört und neue Gesichtspunkte sich dabei von keiner Seite mehr ins Feld führen lassen. Die Ablehnung der vom Reichstage auf Grund des sogenannten mecklenburgischen Antrages beschlossenen Ergänzung zur Reichsverfassung gibt dem Bundesrathen nur zu einer kurzen Bemerkung Anlaß, daß auf den Antrag nicht eingegangen worden ist. Man vermisst jeden Zusatz, wie ein solcher früher in den Begründungen etwa dahin angekündigt worden war, daß die Hoffnung ausgesprochen werden würde, es werde den mecklenburgischen Regierungen gelingen, die Verfassungsfrage zu ordnen. Der Ablehnung des Antrages überhaupt's wegen Declaration der Verfassungsurkunde in Betreff der Verhaftung von Abgeordneten während der Session sind dagegen Erwähnungsgründe beigegeben; diese sind jedoch nur als Förmlichkeit von Bedeutung, infosfern aus ihnen die Absicht der Regierungen hervorgeht, darzutun, daß sie den Antrag als einen den Reichstag selbst betreffenden mit besonderer Aufmerksamkeit geprüft haben. Da jedoch der Inhalt des Antrages gänzlich verneint wird, so kommt es auf die Gründe dafür nicht wesentlich an. In welcher Form der Besluß der vorigen Session den Reichstag dieses Mal beschäftigen wird, ist uns noch nicht bekannt; wir machen jedoch darauf aufmerksam, daß ein jenem Entschluß entsprechender Antrag der Justizkommission vorliegt, die der Berathung desselben bei Gelegenheit der noch ausstehenden ersten Leitung des Ausführungsgesetzes zur Strafprozeßordnung sich unterziehen wird. Bekanntlich lag diese Behandlungsweise in der Absicht derjenigen Reichstagsminorität, welche dem Hoberbeck'schen Antrage in der vorigen Session ihre Zustimmung nicht gegeben hatte.

2 Berlin, 8. Novbr. [Die Mehrforderungen für den Militärateat. Die Leistungsfähigkeit der deutschen Panzerschiffe.] Die Mehrforderungen für Militärwesen im vorigen, wie in diesem Jahre und überhaupt eigentlich seit Abschluß des letzten Krieges tragen weit überwiegen den übereinstimmenden Charakter, daß sie nicht die Richtung auf eine thätzliche Steigerung der deutschen Wehrkraft, sondern die Verbesserung der Gegen- und Kompetenzbezüge des Offiziers-, Militärbeamten- und des Unteroffizierstandes, die Ausbildung der Pionier- und des Bergungsstandes der Mannschaften, die Erhöhung der Tagesration der Kavallerie- und Artilleriepferde und die Erfüllung ähnlicher, wenn immerhin auch vielleicht sehr überschreitender, doch jedenfalls nur nebenächlicher Aufgaben anstreben. Die Befriedigung jeder dieser Forderungen hat dabei fortgezeigt nur die Erhöhung noch weiterer, sich nach derselben Richtung ergebender Forderungen zur Folge gehabt, wofür namentlich die in dem Sinne, wie dies neu-

dings gewünscht und beanprucht worden ist, unlösbare Unteroffizierfrage als ein Beweis zu dienen vermag. Zugleich ist jedoch namentlich bei der vorsährigen Mehrforderung kein Geheimnis daraus gemacht worden, daß die deutsche Heeresorganisation noch kein Zweck als zu Ende geführt werden könnte. Auch ist dies thatsächlich der Fall, und bat die durch die neue deutsche Wehr-Ordnung erfolgte Nummervertheilung an das würtenbergische Reserve-Landwehr-Bataillon und an die Landwehrbataillone hierfür erst neuerdings noch einen nicht mißzuverstehenden Fingerzeig ergeben, indem nach den Grundsätzen der deutschen Wehrverfassung den dadurch über die Nummerzahl der Infanterie-Regimenter der deutschen Linien-Armee hinaus errichteten acht neuen Landmehr-Regimentern die mit denselben correspondirenden Linien-Regimenter später noch zur Seite gestellt werden müssen. Andrerseits ist im vorigen Jahre bereits allerdringlich nicht von dem Kriegs-, sondern von dem Marine-Ministerium die an sich auch vollkommen berechtigte und für die Sicherheit unserer Häfen und Küsten sogar als unerlässlich anzusehende Forderung erhoben worden, die vorhandenen drei Kompanie See-Artillerie auf die Stärke eines Regiments, oder zweier See-Artillerie Abteilungen von je 4 Kompanien zu setzen. Auch die vielfach schon erhobene und diskutierte Forderung, die deutsche Feld-Artillerie durchgehends pro Bataillon auf 17, resp. 18 Batterien zu erhöhen kann gegenüber der enormen Steigerung, welche Frankreich in Betreff der Feldartillerie seines Heeres ins Werk gesetzt hat, leidenschaftlich leicht von der Hand gewiesen werden. Eine große Reihe anderer Forderungen, so namentlich die Erhöhung der Offizierstämme pro Kompanie um einen Sekonde-Lieutenant, die Errichtung von noch mehreren Unteroffizierschulen usw. schließen sich demnach an. Demgegenüber kann es jedoch gewiß nicht Wunder nehmen, daß gerade die im vorigen und in diesem Jahre für den Militär-Etat erhobenen Mehrforderungen das Gefühl erweckt haben, daß die Hauptforderungen auf dem Gebiet des deutschen Wehrwesens noch aufzustellen, und daß die Steigerung dieses Etats sich schließlich zu einer Höhe erheben müßt, um jede geregelte Finanzverwaltung in Frage zu stellen. Gerade die Unsicherheit über den Umsang der Forderungen, welche sich auf dem Gebiet des deutschen Wehrwesens etwas für die Folge noch geben möchten, in Betreff einiger der zuvor angesührten Forderungen vielleicht ganz unendlich ergeben müssen, kann sich aber fernerhin nur der Erfüllung j. der Militär-Wehrförderung nachtheilig erweisen, und hätte namentlich die Erhöhung der diesjährigen Mehrforderungen, von denen höchstens nur die für die Errichtung eines zweiten Eisenbahn-Bataillons als von einer weiter gefassten Bedeutung erachtet werden kann, im Interesse der Militärverwaltung selbst, bis vorerst und bis zur Entscheidung der Hauptforderungen noch vertagt werden sollen. — Die diesjährige ausgedehnte Übungsfahrt der vorhandenen deutschen Panzer-Schiffe hat in Verbindung mit der vorsährigen längeren Justizstellung der Panzer-Fregatte Friedrich Carl vor Allem den Zweck erfüllt über die wirkliche Leistungsfähigkeit dieser Schiffe einen vollständigen Aufschluß zu gewähren. Wie verlautet, soll das Ergebnis für sämtliche Schiffe fast über Erwartungen glücklich ausgefallen sein. Alle die ungünstigen Fehler, welche früher namentlich über die Leistungsfähigkeit des "König Wilhelm" und "Friedrich Carl" so vielfach verbreitet wurden, können nun thatsächlich als widerlegt und gekrönt angeschaut werden. Sämtliche an diesen Übungsfahrten beteiligten Schiffe sollen namentlich in Hinsicht ihrer Fahrgeschwindigkeit und Manövrefähigkeit die bisher nur auf ihre Probefahrt gestützten Annahmen nicht nur vollkommen erfüllt, sondern teilweise sogar noch übertrroffen haben. Die erste wird für sämtliche Schiffe zu 13—14, für einige Schiffe selbst zu 16 Seemeilen in der Stunde angegeben. Es würde doch ein Vorteil für die Geschäftsfähigkeit der deutschen Panzerflotte sein, der nicht hoch genug angestragen zu werden vermöchte. Ein weiterer Vortheil dieser Übungsfahrten muß ferner noch in der ausgedehnten Vorübung eines sehr beträchtlichen Theils der beiden deutschen Matrosen-Divisionen, wie gleichzeitig das Seooffizier- und das Marinencorps für den Dienst auf einem Panzer-Geschwader erkannt werden, wobei diese Vorübung nach allen Zweigen dieses Dienstes aufgekehrt worden ist. Auch hierbei soll sich die Tüchtigkeit und Fähigkeit der Offiziere wie der Mannschaften und Unteroffizieren nach allen Beziehungen aufs Beste bewährt haben. Unerprobt in weiteren Fahrten ist von den fertigen den beiden Panzer-Schiffen gezeigt worden, daß sie noch die eben erst fertig gewordene und wahrscheinlich noch in ihrer letzten Ausrüstung begriffene Panzer-Fregatte "Deutschland", zu welcher bis zum nächsten Frühjahr noch die erst fertig gestellte deutsche Thurnschiff-Fregatte "Preußen" hinzutreten wird. Beide Schiffe sollen sich jedoch zur nächstjährigen deutschen Panzer-Schiff Übungsfahrt bereits bestimmt befinden, welche, wie noch verlautet, wahrscheinlich über den Ozean ausgedehnt werden wird.

Martini.

"Morgen ist Martini, da reitet St. Martin auf seinem Schimmel vorbei", sagte uns fast alljährlich am Abend des 10. November die Mutter, und die Kinder gingen mit großen Erwartungen zu Bett. Wir hatten die Geschichte von dem Mantel, den St. Martin mit einem Bettler getheilt, unzählige Male gehört und uns so dafür begeistert, daß wir den noblen Reitersmann "fürs Leben gern" einmal gesehen hätten. In aller Frühe standen wir auf und hellten uns, nur mäßig bekleidet, aus Festen: da wirbelten Schneeflocken herab, zuweilen schwach, zuweilen stärker, und in dem Schneegeschober ritt St. Martin, — so versicherte die Mutter und so glaubten es die Kinder. Der 11. November war noch aus andern Ursachen ein Festtag. Zum Frühstück gab es schöne, große, reichlich bezauberte "Martinkörner", zum Mittagessen eine fette, wohl gebratene "Martinskugeln".

Vorbei sind die Kindertage,

Und Alles rollt vorbei,

aber die Martinkörner und die Martinskugeln sind mir noch oft im späteren Leben begegnet, und ich müßte lügen, wollte ich behaupten, daß sich in Bezug auf Größe der Geschmack des Mannes wesentlich von dem Geschmack des ehemaligen Knaben unterscheide. Die Martinskugeln wird übrigens auch in nichtkatholischen Gegenden mit entschieden großem Appetit verzehrt — ein Zeichen, daß es nicht ganz gelungen ist, einen ehemals heidnischen Festtag in einen speziell katholischen umzuwandeln. Die alten Germanen pflegten in dieser Zeit zu Ehren Wotan's das Erntefest zu feiern, wobei männlich geschmaust und gezecht wurde. Offenbar hat man das bekannte Prinzip, altheitische Gebräuche dadurch auszurotten, daß man die betreffenden Tage zu Kirchentagen erhob, auch hier angewandt. St. Martin soll obendrein am 11. November geboren worden sein, und so machte sich das ganz bequem. Die Martinskugeln durfte schon im Mittelalter bei diesem Schmause nicht fehlen — und dieser Umstand wird mit dem Hinweis auf die Legende erklärt, daß Gänse das Versteck verratenen, wo St. Martin seiner Wahl zum Bischof von Tours ausweichen wollten. Die Martins- und die capitolinischen Gänse haben sich also, jede Partei in ihrer Art, Verdienste erworben, der Unterschied ist dabei nur, daß man die capitolinischen als heilig erklärt, die Martinsgänse aber noch heutigen Tages in dankbarem Gedenken, sein süßlich zubereitet, verspeist. Mehr Wahrscheinlichkeit hat übrigens die Erklärung, daß am Martinstag deshalb Gänse gegessen wurden, weil früher die Geistlichen zu diesem Termine ihren Beihnten am Geflügel erhielten und im Pfarrhaus vermutlich die Gänse zuerst ans Messer gelaufen mußten.

Martini scheint diesmal bei uns die eigentliche "Wintersaison" inauguriiren zu sollen, in welcher die Musik stets eine hervorragende

Rolle spielt. Man spricht gegenwärtig so viel von der gebrückten Lage der Industrie, von der Flauheit im Handel und Wandel, von den Nachwirkungen alter und dem Eintreten neuer "Krachs" — die Kunst nur oder vielleicht die Künstler scheinen davon unberührt. Ja, es hat den Anschein, als sollte Posen gerade dies Jahr mehr als sonst von reisenden Virtuosen berührt werden. Wir reden dem gern das Wort. Aber neben den fremden dürfen auch die einheimischen Kunstreihungen nicht vergessen werden, ja, es ist Ehrenpflicht, sie in erster Reihe zu pflegen. Dazu gehören die Sinfonie-Konzerte unserer vortrefflichen "Appold'schen Kapelle" — der Militärtitel kommt hier weniger in Betracht — die wahrlich allgemein Theilnahme würdig sind. Diese Konzerte haben bekanntlich bisher im Bazartheater stattgefunden. Da nun in dem Lampertheimer ein großer Konzertsaal vorhanden ist, hat Herr Kapellmeister Appold beschlossen, das Angenehme mit dem Angenehmen zu verbinden, d. h. dem Publikum außer seiner Musik auch die Möglichkeit zu gewähren, des "Leibes Nothurst zu befriedigen." Der geschätzte Dirigent folgt damit einem von anderen großen Städten schon lange gegebenen Beispiel; auch bei dem alten, seit Jahren verlorenen Liebig, dem Schöpfer der berliner Sinfoniekonzerte, hatte man die Erlaubnis, ein Seidel Bier oder andre Getränke zu sich zu nehmen; nur der Tabakstrauß war dort und ist auch, was uns vollkommen korrest erscheint, bei den Appold'schen Sinfonie-Konzerten verboten.

Im Interimstheater macht bis jetzt die Oper die verbüllig-mäßig besten Geschäfte; sie hat das Schauspiel in der letzten Zeit ein wenig in den Hintergrund gedrängt. Das Opernpersonal ist jetzt ziemlich komplettirt, dagegen zeigt das Schauspiel manche Lücken auf. In erster Reihe fehlte bisher der erste Komiker, und diesem sühbaren Mangel soll nun abgeholfen werden. Herr Schulenburg, dem Publikum von seinem ersten Engagement vor 1½ Jahren noch in guter Erinnerung, ist wieder engagirt worden. Der Künstler erward sich schon damals durch seine naturwahre Komik wie nicht minder durch seinen virtuosen Coupletvortrag die Sympathien der Theaterfreunde; ohne Zweifel hat er in der Zwischenzeit sein schönes Talent noch weiter entwickelt und so dürfen wir seinen bevorstehenden Leistungen gewiß mit freundlichen Hoffnungen entgegensehen. Für sein erstes Aufreten am Donnerstag, 11. d., ist zugleich die Aufführung einer neuen Posse von E. Wohl "Von Berlin bis Paris" in Aussicht genommen.

Auch sonst bietet die beginnende Wintersaison manches Neuheit, welche fast zu der Annahme verleiten können, daß Posen Anstrengungen macht, Weltstadt zu werden. Da ist plötzlich ein neuer "Konzerthaal" aufgetaucht, in welchem eine "bestrenommte Künstlergesellschaft" allabendlich auftritt. Dieselbe besteht aus Damen und

— Die gesammten Theile des Reichsbudgets pro 1876 liegen nunmehr dem Bundesrathe mit dem Haupttitel vor. Das Etatgesetz umfaßt 6 Paragraphen. Nach § 1 balanciren die Ausgaben und Einnahmen des Budgets für 1876 mit 480,110,605 M., und es betragen die fortlaufenden Ausgaben 406,271,763 M. und die einmaligen außerordentlichen Ausgaben 73,838,843 M. — Im Weiteren lautet:

§ 2: Der Reichskanzler wird ermächtigt: 1) zur vorläufigen Verfassung des oceontlichen Betriebsfonds der Reichs-Hauptkasse nach Bedarf jedoch nicht über den Betrag von 24 Millionen Mark hinaus; 2) befuß der Beschaffung eines Betriebsfonds zur Durchführung der Münzreform bis zum Betrage von 50 Millionen Mark Schatzanweisungen auszugeben. § 3. Die Bestimmungen des Befehls des Reichskanzlers, deren Ausübung der preußischen Hauptverwaltung der Staatsschulden übertragen wird, und der Dauer der Umlaufzeit, welche den 30. Juni 1877 nicht überschreiten darf, wird dem Reichskanzler überlassen. Innerhalb dieses Bezirks kann nach Anordnung des Reichskanzlers, der Betrag der Schatzanweisungen wiederholzt, jedoch nur zur Deckung der in Verleihung gesetzten Schatzanweisungen aufzugeben werden. — § 4. Die zur Bezahlung und Ersölung der Schatzanweisungen erforderlichen Beträge müssen der Reichsschuldenverwaltung aus den bereiteten Entnahmen des Reichs zur Verfügung zur Verfügung gestellt werden. — § 5. Die Ausgabe der Schatzanweisungen ist durch die Reichskasse zu bewirken. Die Kosten der Schatzanweisungen, sofern letztere verzinstlich ausgestattet sind, vorjährig binn vier Jahren, die verschierten Kapitalbeträge bei einem 30 Jahren nach Eintritt des in jeder Schatzanweisung aufzudrückenden Fälligkeitstermins. § 6. Die Deckungsmittel für die unter den einmaligen Ausgaben nachgewiesenen Beträgen 1) zur Erweiterung der Umwallung von Straßburg, erste Rate 6,000,000 M., 2) zum Bau eines Lazaretts in Beckenheim, erste Rate 165,000 M., sowie zum Bau eines Lazaretts in Gmünd, erste Rate bis auf Höhe von 12,000 M., sind vorbehaltweise aus dem Reichs-Festungsbaufonds zu entnehmen. Die Rückstättung dieser Befreiungen erfolgt: 1) aus den von der Stadtgemeinde zu Straßburg für die entbehrlich werdenden Grundstücken zu entrichtenden 17 Millionen Mark, u 2) aus den Verkaufserlösen der z. B. in Benutzung befindlichen Lazarettgrundstücke.

Aus den einzelnen Positionen des Etats sei für heute angeführt, daß unter den Einnahmen aufgenommen ist und zwar unter Hinweis auf die Motive der noch zu erwartenden Steuergesetze, der Mehrertrag der Brau- und Börsensteuer mit 9,820,000 M. und der Börsensteuer nach Abzug der Erhebungskosten mit 6,000,000 M., in Summa also der Ertrag aus beiden Steuergesetzen mit 15,820,000 M.

Paris, 6. November. Die gemäßigte republikanische "Opinion nationale" bringt Auseinandersetzungen über Meinungsverschiedenheiten, die im letzten Ministratrate über das demnächst vorzulegende Preßgesetz zwischen Boffet einerseits und dem Minister des Innern, Herzog Decazes, Finanzminister Leon Say und Justizminister Dufaure andererseits zu Tage getreten seien. Ersterer will die Aufhebung des Belagerungszustandes nur mit Ausnahme der Departements Seine, Rhône und Yonne du Rhône dem Lande bewilligen, wogegen die drei anderen Minister sich bestig sträuben und jede Ausnahmestellung wegwenden, das Gesetz auf das ganze Land ausdehnen wollen. — Herr Rouher ist noch nicht nach Paris zurückgekehrt. Der Führer der Partei des Appells an das Volk will es, wie man glaubt, bis zum letzten Augenblick vermeiden, für sich und seine Freunde in der Wahlfrage Farbe zu bekennen. — Herr Bardouy Unterstaatssekretär im Justizministerium und bekanntlich im ganzen Regierungsbüro der einzige Hänger des Justizministers, wäre dem "Courrier de France" zufolge entschlossen, noch vor Beginn der Wahlgesetzgebung seine Dienstzeit zu geben.

Paris, 7. Novbr. Mit großer Feierlichkeit und offiziellem Glanz fanden heute Mittags in allen französischen Kirchen die von der Verfassung vorgeschriebenen Gebete um den Segen des Himmels für die Arbeiten der Nationalversammlung statt. Der Vorstand der Nationalversammlung, viele Deputirte, Marshall Mac Mahon, Boffet

stellt für hiesige Verhältnisse nicht eben billige Eintrittspreise. Ferner haben sich in bisher ungeahnter Fülle Restaurations der verschiedensten Art erschlossen, "echte" und nicht "echte", meist mit Weinisch alk. Noch vor Jahresfrist hegte man in Posen bescheidene Zweite, ob neben den vorhandenen auch nur ein neues Bierlokal zu eröffnen vermöchte; eine Wanderung durch das posener "Geheimratshaus", d. i. die Martinistraße und Umgegend, beweist, daß jene Zweife unbegründet waren — beweist es wenigstens für den Augenblick, denn das Wort Solons "vor dem Tode ist Niemand glücklich zu preisen", gilt auch für Restaurants. Nur der Lebende hat Recht, und es muß abgewartet werden, wer in diesem Falle der Lebende sein wird. Schon jetzt will es scheinen, als ob in verschiedenen Lokalen die Billards in bemerkenswerther Weise Platz griffen, und das geschieht ganz gewiß nicht ohne besondere Gründe. E.

* Görlitz, 7. Novbr. Gedenkfeier für Jacob Böhme zum dreihundertjährigen Gedächtnis des Geburtstages des görlitzer Naturphilosophen Jacob Böhme wurde gestern hier eine einfache, aber würdige Erinnerungsfeier veranstaltet, zu der hauptsächlich die Innungen genossen Böhme's, die hiesigen Schuhmacher, den ersten Aufsch gegeben hatten. Vormittag um 9 Uhr versammelten sich die letzteren und viele andere hiesige Bewohner, die das Andenken Böhme's ehren wollten, auf dem Kirchhofe an dem geschmückten Grabe des Philosophen, wo zunächst von den vier anwesenden Gesangvereinen, dem Sangerbund, dem Hanauer Gesangverein, der Concordia und dem Bürger Gesangverein, unter Chorleiterbegleitung ein Choral gemeinschaftlich vorgetragen wurde. Hierauf folgte in schlichten, herzlichen Worten eine Ansprache des Schuhmachermeisters Bielcke, dann eine ehrsame des Haushalters der "Hörberge zur Heimat" und schließlich wiederum ein Choralgesang. Am Abende fand sodann eine zahlreich besuchte Feierveranstaltung im Saale des Rathauses "zu deutscher Eiche" statt, in welcher Vorträge und Gefässe der oben genannten Gesangvereine mit einander abwechselten. Lehrer Weise, der die Festrede übernommen hatte, gab in derselben einen Abriss der äußeren Lebensschicksale und der Lehren und Schriften Jacob Böhmes, während Literat Dr. D. Barbara in einem darauf folgenden Vortrage einige Punkte der Böhme'schen Philosophie in populärer Form erläuterte. Zugleich gelangte ein von Dr. D. Barbara verfasstes Gedenkblatt zur Verbreitung. Zwei der hiesigen politischen Lokalblätter, die "Niedersch. Beitung" und die "Görl. Nachrichten," brachten aus Anlaß der Erinnerungsfeier an der Spitze ihrer gestrigen Nummer längere Artikel über den Geehrten mit dem Bildnis desselben, und auch das hier erscheinende "evangelische Kirchenblatt" gedachte des Theologen in eingehender Artikeln, indem es zugleich ausdrücklich bemerkte, damit gewissermaßen eine Ehrenschuld gegen die Männer des Mannes abzutragen zu wollen, dem seiner Zeit gerade von den offiziellen Vertretern der Kirche in Görlitz das bitterste Unrecht geschehen ist. — Auch die "Oberlausitzsche Gesellschaft der Wissenschaften" veranstaltete eine Erinnerungsfeier zu Ehren Jacob Böhmes, bei welcher Diakonus Schönbälder die Festrede hielt. (Schl. Btg.)

set und einige andere Minister wohnten dem Gottesdienste in der verfaßter Schloßkapelle bei; die übrige offizielle Welt stellte sich in der Notre-Dame-Kirche zu Paris ein. Deputationen der Offiziercorps aller Truppen der Ex-Hauptstadt hatten sich auf Befehl zum Gottesdienst in Notre-Dame eingefunden. — Die Arbeiten der Nationalversammlung selbst haben inzwischen ihren Fortgang; in den Kommissionen herrscht reges Leben und die Berichterstatter sind vollauf beschäftigt. Der Bericht von Herrn Ducasse über die Arbeitsverhältnisse in Frankreich wurde bereits vertheilt. Gegenwärtig leben von 36 Millionen nur 2 Millionen (6 p.C.) von ihren Renten; 24 Millionen (94 p.C.) arbeiten; davon gehören 5 p.C. den sogenannten liberalen Professionen, 52 p.C. dem Ackerbau, 14 p.C. dem Bankwesen, dem Handel und dem Verkehrswesen und 23 p.C. der Industrie an. Der Ackerbau produziert für 8 Milliarden, die Industrie für 12 Milliarden 700 Millionen, bei welchen die vom Ackerbau und durch die Einfuhr gelieferten Rohstoffe 60 p.C. betragen. Die 40 p.C., die übrig bleiben, sind durch die Arbeit erzeugt und müssen den Lohn der Arbeiter, die Interessen der Kapitalien u. s. w. bestreiten. Die Löhne für Tages- oder Stückarbeit absorbieren die Hälfte (2 Milliarden 500 Millionen). Der Berichterstatter geht in Einzelheiten über die Anzahl der Arbeiter in Frankreich die Lohnverhältnisse u. s. w. ein und kommt zu der Schlussfolgerung, daß der individuellen Freiheit der Arbeit kein Hindernis in den Weg gelegt werden dürfe.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 9 November

r. Die Klassensteuer - Einschätzungscommissionen, welche ihre Thätigkeit vor einigen Wochen begannen, haben diese seither nunmehr so ziemlich beendet. Wie bei der ersten Einschätzung vor 1875 im vorigen Jahre, haben auch diesmal 6 Kommissionen von j. 12 Mitgliedern bestellt, und zwar die Kommission im I. Bezirk unter Vorsitz des Stadtraths Dr. Poppe, im II. Bezirk unter Vorsitz des Stadtraths Rump, im III. Bezirk unter Vorsitz des Stadtraths Garbe, im IV. Bezirk unter Vorsitz des Stadtraths v. Chodowski, im V. Bezirk unter Vorsitz des Stadtraths Bielefeld, im VI. Bezirk unter Vorsitz des Stadtraths und Kommerzienraths L. Jasse. Wie im vorigen Jahre, so ist auch diesmal das Bestreben der Kommission, dagegen gerichtet gewesen, einerseits diejenigen Einwohner unserer Stadt, welche nachweislich ein höheres Einkommen haben, als von dem sie bisher besteuert waren, entsprechend diesem Einkommen in eine höhere Klassensteuerstufe zu setzen, andererseits aber auch solche Geschäftslente und Gewerbetreibende, die unter der Ungunst der jetzigen Verhältnisse einen geringeren Einkommen haben, als von dem sie bisher besteuert waren, in der Klassensteuer herabzusetzen; denn aus Rücksicht mancherlet Art reklamieren viele Geschäftslente nicht gegen die ihnen auferlegte Steuer. Viele andere Geschäftslente und Kapitalisten, welche bisher unter ihrem wirklichen Einkommen besteuert waren, und die seltsamer Weise unter Einkommen häufig nur denjenigen Betrag verstecken, der ihnen nach Abzug der Miete und Haushaltungsauflagen etc. übrig bleibt, werden nicht angenehm überrascht sein, daß sie diesmal in eine höhere Klassensteuerstufe gestellt worden sind. Man hört über die bisherige Belehrung vieler Bewohner unserer Stadt seitens Dinge. So z. B. hatte im vorigen Jahre eine Witwe, welche von einem Einkommen von 660—900 M. besteuert war, dagegen reklamiert. Nähere Recherchen ergaben, daß sie die ganze dritte Etage in einem neuen Hause bewohnt, luxuriös eingerichtet war, und daß ihre beiden erwachsenen Töchter sich mit Nichtstun beschäftigten, „weil ihnen das Arbeiten ihr Stand nicht gestatte.“ Diese Dame ist gegenwärtig in die 4. Klassensteuerstufe (1050—1200 M. Einkommen) gestellt worden. — Ein Dienstmädchen war im vorigen Jahre in die erste Klassensteuerstufe gestellt worden, indem dasselbe 120 M. jährlicher Lohn erhielt und der Lebensunterhalt es auf 300 M. beschränkt wurde. Das Mädchen rechtführte dagegen, indem sie geltend mache, daß ihre „gütige Frau“ sich in derselben ersten Klassensteuerstufe befände. Da nähere Recherchen ergeben haben, daß die Dienstherrin, eine Wohnung für 450 M. bewohnt, so ist sie in die vierte Stufe (1050 bis 1200 M. Einkommen) gestellt worden. — Ein bießiger Gewerbetreibender wurde bisher von einem Einkommen von 1650 bis 1800 M. besteuert. Da sich jedoch ergeben hat, daß er eine Wohnung für 1600 M. bewohnt und einen großen Haushalt führt, der ihm jährlich über 3000 Thlr. kostet, so ist er in die 12. Klassensteuerstufe (2700 bis 3000 M. Einkommen) gestellt worden, gegen eine stärkere Heranziehung wurde geltend gemacht, daß er sich häufig in finanziellen Verlegenheiten befindet. — Die Haushälter, alias Haushalte, in den großen Hotels unserer Stadt zahlen von einem Einkommen von 3000 M. Klassensteuer; sie halten sich meistens noch Gehilfen, und haben gegen die ihnen auferlegte Steuer bisher noch nicht reklamiert. — Ein bießiger frischer Hausbesitzer, der eine Wohnung für jährlich 72 Thlr. bewohnt, wurde bisher von 1200 M. Einkommen besteuert. Da aber der Nachweis geführt werden konnte, daß er beim Kauf seines Grundstücks 17000 Thlr. Kaufzettel erhalten hatte, Wechselgeschäfte mit 20% macht etc., so hat man ihn zur Klassifizierten Einlaumsteuer herangezogen. Ebenso ein „Geschäftsmann“, welcher bisher von einem Einkommen von 420 bis 660 M. besteuert war, in die 12. Stufe (2700 bis 3000 M.) gestellt worden, da es sich herausstellte, daß er durch keineswegs solide Wechselgeschäfte zu nicht unbedeutendem Vermögen gelangt ist, und gegenwärtig sein Geschäft recht schwungreich betreibt. — Es sind dies nur einige wenige Beispiele von den zahlreichen Fällen, in denen bisher Einwohner unserer Stadt viel zu niedrig besteuert wurden.

r. Zu der Volkszählung am 1. Dezember d. J. ist seit dem 6. d. M. auf dem Rathaus ein besonderes Bureau errichtet worden; welches sich gegenwärtig am Stadtverordnetensitzungssaal befindet, und in den nächsten Tagen nach dem ehemaligen Alumnatshaus neben dem Mariengymnasium verlegt werden soll. Mit der Leitung der Zählungsbüros innerhalb der 6 Polizeireviere sind seitens des Maistra's beauftragt worden: im I. Revier Stadtrath Rump und Kaufmann Kunkel, im II. Revier Kaufmann Petzsch und Dr. Landsberger, im III. Revier Professor Hable und Dr. Wituski, im IV. Revier Oberlehrer Dr. Magener und Appellationsgerichts-Sekretär Willenberg, im V. Revier Apotheker, Medizinal-Assessor Reimann und Sektor Schaff, im VI. Revier Major Hecht und Kaufmann Andesch. Die Anzahl der Räbler in sämtlichen 6 Reviere beträgt 387.

Personal-Veränderungen bei den Justizbehörden im Bezirk des Appellationsgerichts zu Posen für den Monat Oktober. Bei dem Appellations-Gerichte: Der Referendar Boleslawski in Bromberg ist in das diesseitige Departement übernommen, und dem Referendar Biedig in Meseritz die nachgesuchte Entlassung aus dem diesseitigen Departement, behutsaft übertritt in den Bezirk des Appellationsgerichts in Bromberg, ertheilt. Bei dem Kreisgerichte in Grätz: Das Bureau Assistent Hesse ist von Lissa unter Ernennung zum Kreisgerichtsfreiherr verzeigt. Bei dem Kreisgerichte in Kosten: Der Zivil-Supernumerar und Altuar I. Klasse Friedrich in Carolath ist in das diesseitige Departement übernommen und als Bureau-Diktator hierher verzeigt. Bei dem Kreisgerichte in Krössin: Der Militärärztliche R. R. ist als Bureau-Diktator angenommen. Bei dem Kreisgerichte in Lissa: Der Bureau-Assistent und Dolmetscher Strzyzewski ist von Samter hierher und der Bureau-Diktator Rajel von Saanter nach Frankfurt in gleicher Eigenschaft verzeigt. Bei dem Kreisgerichte in Meseritz: Der Konsendiätor Helwig ist von Kosten in gleicher Eigenschaft hierher verzeigt. Bei dem Kreisgerichte in Kosten: Der Konsendiätor Clemens ist von Meseritz in gleicher Eigenschaft hierher verzeigt. Bei dem Kreisgerichte in Samter: Dem Bureau-Assistent Busse aus Schroda ist die interimistische Verwaltung der mit der Funktion eines Kontrolleurs und Sportvereins verbundenen Sekretärstelle übertragen. Der Zivil-Supernumerar Albert ist unter Ernennung zum Kreisger.-Bureau-Assist. von Frankfurt hierher verzeigt, und der Dolmetscher Bronski als Bureau-Dikt-

tar angenommen. Bei dem Kreisgerichte in Schröda: Dem Bureau-Diktator Ehrhard aus Rogasen ist die interimistische Verwaltung der valanten Bureau-Assistentenstelle, verbunden mit Kultivatur, übertragen.

r. Personalien. Der bisherige Pfarrverweser Rolffs in Kosten ist zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde daselbst berufen worden. — Dem lgl. Polizeianwalt Bielefeld zu Posen ist die Vertretung des lgl. Forstpolizei-Amtsbezirks Südtogt zu Grünheide beim Kreisgericht zu Posen in Bebindungsfallen zu übertragen. — Dem Rechtsanwalt und Notar Lewandowski zu Posen, sowie dem Kreisrichter K. Kampf im Kreisgericht in Schrimm ist die nachgeführte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt worden. — Im Oberpostdirektionssatz Posen sind pro Oktober d. J. verrechtet worden: der Postsekretär Sänger von Nekla nach Rawitsch; der Postsekretär Bohl von Rawitsch nach Ostrowo; der Postsekretär Tischler von Taan im Es. nach Lissa; der Postsekretär Tischler von Kempen nach Posen.

r. Die Stelle des Oberinspektors bei den hiesigen Gas- und Wasserwerken, welche durch den Abgang des bisherigen Oberinspektors Hemme erledigt worden, ist aufs Neue zu belegen. Dieselbe ist mit einem Gehalt dotirt, welches inkl. Wohnungsaufschüttung und Tantieme c. 3600 Mark beträgt.

r. Die Anzahl der Fleischbeschauer, welche wie mitgetheilt für die Stadt Posen und die Dörfer Ober- und Unter-Wilda, St. Lazarus und Jerichow am 6. d. M. konzeptioniert und verpflichtet worden sind und vom 15. d. M. ab in Funktion treten, beträgt im Ganzen 16. Dem Berufe nach gliedern sich dieselben in: 5 Barbier, 3 Heilchirur, 2 Lehrer, 2 Landgärtner, 1 Thierarzt und 1 Kandidat der Theologie.

r. Der Pfarrer Eugen Schniggenberg zu Neßküle bei Storchnitz war in erster Instanz auf Gründung des § 223 des Strafgesetzbuches zu einer Geldstrafe von 45 Mark verurtheilt worden, indem er einen Briefträger, welcher ein an denselben gerichtetes Schreiben, dessen Annahme verwohlt wurde, an die Wohnungsküche des Angeklagten gestohlen und an Halse gestiftet hatte, so daß demnach eine vorläufige körperliche Misshandlung vorlag. Gegen dieses Erkenntnis hatte der Pfarrer Schniggenberg apelliert, und somit gestern vor dem Kriminalsenate des hiesigen Appellationsgerichts die Angelegenheit in zweiter Instanz zur Verhandlung, die damit endete, daß das Erkenntnis erster Instanz bestätigt wurde.

r. Dem Pfarrer Marker zu Bedzig (Kr. Fraustadt) ist der Aufenthalt in der Provinz Posen vorläufig unterstellt worden. — Die gegen den Bürgen Kantorowski zu Posen verfügte Aufenthaltsbeschränkung ist erledigt. — **Ordensverleihungen.** Dem Landrat des möglichen Kreises, Eisner v. Gronow, in der Rothe Adler-Orden IV. Klasse verliehen worden. Der Landrat des inowrajlawer Kreises, v. Billa-Möllendorf, hat den Großen Stern des russischen Stanislaus-Ordens II. Klasse erhalten.

r. Der erzbischöfliche Garten, welcher im vorjährigen Termine zunächst nur auf ein Jahr verpachtet wurde, ist in dem Termine am 30. d. M. aufs Neue verpachtet worden und zwar für die Zeit vom 1. Januar 1876 bis 1. Januar 1880 an den bisherigen Pächter, den Gärtner Olizewski, für eine jährliche Pacht von 303 Mark, während 1875 ein Betrag von c. 390 Mark erzielt wurde. Die übrigen Gärten etc., die zu dem hiesigen erzbischöflichen Palais gehören, der Feldgarten, der Seminargarten und die Wiese an der Zybina, sind bereits im vorigen Jahre bis zum 1. Januar 1880 verpachtet worden. — **Metourbills.** Vom 1. Januar ab werden auf den Staatsbauen Metourbills zu den jetzigen Preisen und mit der jetzigen Gültigkeitsdauer von drei Tagen nicht mehr ausgegeben. Der Preis wird auf drei Viertel des vollen Betrages erhöht und die Gültigkeit auf einen Tag beschränkt. Jetzt beträgt der Preis nur zwei Drittel des vollen Betrages für Ein und Rücktour.

r. Eine Streitfrage. In einem hiesigen Restaurationslokale war vor einigen Tagen eine Gesellschaft bei einer Bowle gemüthlich zusammen. Der eine der Teilgenossen ließ von dem anderen bei dieser Gelegenheit einen Beinhalserschein, welcher ihm über den Tisch hinüber gereicht wurde, dabit aber in die beige Bowle fiel. Ein Dritter nahm den Schein aus der Bowle heraus, und ließ ihn aus Beschein an die Erde fallen, wo der Sand eines vierten Gossens den Schein ergriff und verschwand. Es fragt sich nun, wer den Schaden zu tragen hat, Derjenige, der den Schein gelehren oder, der ihn empfangen hat, oder Derjenige, der ihn an die Erde warf, oder der Besitzer des Hundes? Falls keine gütliche Einigung darüber zu Stande kommt, dürfte das Gericht über diese Streitfrage zu entscheiden haben. (Sollte diese — natürlich wahre — Geschichte nicht ein Plagiats aus den „Fleg. Bl.“ sein? — Ned. d. Vol. 3.)

r. Folgen des Drunks. Ein Arbeiter in Jerichow hat während der letzten Woche so bedeutende Mengen Schnaps getrunken, daß er in Folge akuter Alkoholvergiftung gestern plötzlich gestorben ist.

r. Ein Artillerist hat gestern Mittags den Beruf gemacht, sich durch Aufstehen mittest eines Riemen das Leben zu nehmen. Er wurde jedoch noch rechtzeitig abgeschnitten und in das Garnisonlazarett geschafft.

r. Ausgewiesen wurden im Laufe des III. Quartals d. J. im diesseitigen Regierungsbereich über die Landsgrenze 26 Personen, davon 23 nach Russland, 3 nach Oesterreich, meistens nach verbüßter Strafe wegen Bettelns oder als lästige Nebenläufer. 10 der Ausgewiesenen gehörten der polnischen, 16 der mosaischen Konfession an, die älteste der ausgewiesenen Personen war 76, die jüngste 4 Jahre alt: 20 waren männlichen, 6 weiblichen Geschlechts. Aus der Stadt Posen wurden 11, aus dem Kreise Frankfurt 6, aus dem Kreise Breslau 3, aus den Kreisen Adelau, Buk, Kosten, Krubben, Dobornik, Posen je eine Person ausgewiesen.

r. Diebstähle. Aus unverschlossener Stube in der Nassengasse wurde Sonntag Abends ein türkisches Umschlagstück gestohlen. — Einem Handelsmann aus Stettin wurde gestern Vormittags von einem Wagen auf der Bäderstraße ein schwarzer unüberzogener Schaspel entwendet. — Verhaftet wurde ein Frauenzimmer, welches in letzterer Zeit verschiedene Diebstähle an Frauen Kleidungsstücke verübt hat. — In der Königstraße wurden am 3. d. M. aus der Wohnung eines Rentners diverse Silbersachen gestohlen. Dieselben sind in einer hiesigen Pfandleihausstatt, wo sie versteckt waren, ermittelt worden. — Verhaftet wurde ein Arbeiter wegen Diebstahl an Hau aus einem Saale in der Seminarstraße; daß Hau ist dem Diebe zum großen Theil wieder abgenommen worden. — Einem Restaurateur in Jerichow wurde aus unverschlossenem Raum ein blauer Überzieher mit Sammelkragen gestohlen.

r. Bromberg. 8. Nov. Eine öffentliche Bürgerversammlung befußt Versammlung über die bevorst. Stadtverordnetenwahl zu gestern Nachmittag hier statt. Nach Konstituierung der Versammlung sprach Herr Wenzel in einer längeren Rede über die Wichtigkeit der gegenwärtigen Wahlen. Im ganzen seien 15 Stadtverordnete zu wählen; diese löanten, da die Versammlung nur aus 36 Personen besteht, eine Mehrheit bilden. Man sei heute zusammengekommen, offen und ehrlich seine Meinungen in dieser Angelegenheit mit einander auszutauschen; denn leider gingen die Ansichten in der Bürgerschaft und auch in dieser Versammlung gar so sehr auseinander. Darum sei eine Verständigung nötig, und man müsse sich vor allem klar werden, was man wolle. Die Beamten beobachteten, den Wahlschein gegenüber eine exklusive Stellung einzunehmen; das müsse er entschieden missbilligen. Die Beamten seien doch auch Bürger und müssten, da sie in städtischen Angelegenheiten mit der Bürgerschaft gleiche Rechte verfolgten, auch mit derselben Hand in Hand gehen. Die Beamten scheinen dies aber nicht einzufallen zu wollen und geben ihre Reservation durch Mancherlei zu erkennen. So habe der Magistrat sich vor einiger Zeit an den Regierungs-Präsidenten mit der Bitte gewendet, die Beamten zu veranlassen, sich bei der bevorstehenden Volkszählung zu beteiligen. Der Präsident habe dieses Schreiben unter den Beamten kursieren lassen und dabei deren Beteiligung ausdrücklich gewünscht. Von den Herren Regierungs-Beamten habe sich Niemand beteiligt, und warum dies? Welche die Beamten sagen: wo können wir etwas für die Stadt thun, wenn das Oberhaupt derselben, der Oberbürgermeister, gegen uns austritt, und du wird dann auf die Petition hingewiesen wegen Heranziehung

der Beamten mit ihrem ganzen Elften kommen zur Kommunalsteuer zu. Dem Oberbürgermeister würde das Seiigen der Kielbeipreise und vieles Andere zur Last gelegt. Der Redner kommt dann auf das spannte Verhältnis zu sprechen, welches gegenwärtig zwischen der Regierung und dem Magistrat, resp. dem Oberbürgermeister besteht. Erstere verlangt, daß die hiesige Polizeiverwaltung ganz allein für sich bestehen und vom Magistrat getrennt werden soll, und nun werden Forderungen an letztere gestellt, die seitens der Stadt nicht erfüllt werden können. Aber auch seitens der Bürger würde in Folge dessen Mancherlei verlangt, dem nicht entsprochen werden können. Ungehört sei es geradezu, wenn Bürger so weit gehen können, die hiesige Polizeiverwaltung zu ersuchen, durch Strafanordnung den Magistrat zu veranlassen eine Strafenregulierung einzutreten zu lassen. Er bezeichnet diese Fordeung als eine ganz müßige; denn vorläufig könne die hiesige Polizeiverwaltung an den Magistrat derartige Strafanordnungen gar nicht ergehen lassen. Polizeiverwaltung und Magistrat seien noch miteinander verbunden. Aus allem diesen resultierte aber die Notwendigkeit, den Magistrat der Regierung gegenüber zu unterstehen; andererseits schwebte man in Gefahr, jeden Bürgerinn verloren geben zu sehen. Herr Linke nimmt die Beamten gegen die Angriffe des Vorredners in Schuß und meint, derfelbe sei gegen sie zu schroff aufgetreten. Nach längerer Diskussion wurde darauf ein Antrag, schon heute bestimmte Kandidaten aufzustellen, abgehn und die Wahl eines aus 12 Mitgliedern bestehenden Wahlkomitees beschlossen. Nach vollzogener Wahl trat das Wahlkomitee in einer Versammlung zusammen. — Außer dem Bürgerverbandtagen tagt gestern eine Versammlung der hiesigen Katholischen Einwohner zum Zweck der Vorwahl der künftigen Kirchenvorsteher. Es waren gegen 200 Personen anwesend, welche der größten Mehrzahl nach der politischen Partei angehörten. Den Vorsitz führte Rentier Majdanik zum Theil in polnischer und dann auch in deutscher Sprache. Es wurden 30 Wahlkandidaten aufgestellt darunter die bisherigen Kirchenvorsteher an der Biarr- und Jesuitenkirche, mit Ausnahme des Rentier Högl, welcher durch Krankheit am Erfolgen verhindert war.

r. Gnesen, 8 November. [Versammlung von Katholiken.] Gestern Nachmittags fand im Hotel du Nord eine Versammlung von katholischen Einwohnern statt, welche, ziemlich zahlreich besucht, durch den Propst Male eröffnet wurde. Als Redner traten auf die Geistlichen Dr. Lukowski, Male und Wartenberg. Auf Vorschlag der Ersteren wurde beschlossen, dem Rittergutsbesitzer Dr. v. Chosłowski, der unseres Wahlkreises vertreten, für sein Verhalten im Reichstage (vorüber wohl nur Wenigen etwas bekannt sein dürfte) eine Dankadresse zu übersenden und zwei Beileidsodesser an den Erzbischof Ledowski, sowie an den gleichfalls gefänglich eingezogenen Weihbischof Chodkowski abzulassen. Propst Wartenberg schlug der Versammlung vor, die drei abzusehenden Kreisen sofort durch Beiträge aufzubringen, hatte jedoch damit kein Glück. (Wieder „Kuryr“ noch mutheit, beschloß die Versammlung, regelmäßig wiederkehrende Volksversammlungen, und zwar jedes Vierteljahr, abzuhalten. Ein Komitee, bestehend aus den Geistlichen Male, Budzik, Lukowski wie Herrn Trzciński wurde beauftragt, in Zukunft die hierzu nötigen Vorbereitungen zu treffen.)

r. Inowrajlaw, 8. November. [Zur Theilung des Kreises Inowrajlaw.] Seitens des Landrats des inowrajlawer Kreises war bei dem Ministerium der Antrag gestellt worden, den inowrajlawer Kreis wegen seines großen Flächeninhalts und der dadurch entstehenden schwierigen Verwaltung zutheilen und zwar in einen südlichen und einen nördlichen Kreis. Die Regierung hatte diesen Antrag warm unterstützt, der Herr Minister des Innern derselben aber abgelehnt. In Folge dessen hat der Br. B. zu folge Br. v. Williamowitsch Möllendorf sein Abschiedsgebot eingereicht, weil er neben der Verwaltung seines Gutes Markowiz nicht mehr im Stande ist, einem so großen Kreise vorzustehen.

r. Schneidemühl, 7. November. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung] In der gefragten Sitzung der hiesigen Stadtverordneten-Beratung wurde lebhaft über den Antrag mehrerer hiesiger Bürger um Verwendung seines der Stadtbehörden wegen Wiederherstellung einer Garnison debattirt. In dem Antrag wurde verhängt, daß das gegenwärtig in Inowrajlaw stehende Bataillon des 49. Infanterie-Regiments von dort verlegt werden solle und bis jetzt für dasselbe keine neue Garnison gewonnen sei. Da von diesem Vorhaben des betreffenden General-Kommandos der Stadtverordneten-Beratung offiziell nichts bekannt war, so wurde beschlossen, den Magistrat zu erüthern, hierüber offizielle Erfundungen einzuziehen, worauf abgesehen, wenn die Verlegung der fraglichen Garnison eine dauernde, aber auch in vielem Falle, sein sollte, bei der betreffenden Behörde die erforderlichen Schritte dem Antrag gemäß gethan werden sollen. — Der Antrag des Stadtverordneten und Bantagenten Herrn Piper auf schleunige Verwendung der Stadtbehörden bei dem Kriegsministerium wegen Belebung der Stadt Schneidemühl mit einem Bataillon des neu zu formirenden Eisenbahn-Regiments fand ebenfalls alleitigen Anfang und wurde beschlossen, unbedingt an das Kriegsministerium eine darauf gerichtete Petition abzufinden. — Der vorliegende Antrag des Magistrats um Vergrößerung der hiesigen Militär-establissemens wurde unter obigen Umständen von der Tagesordnung abgezogen und die Beschlussschrift hierüber für später vorbehalten. — Der Antrag des hiesigen Kreisschulinspektors Herrn Kapfer auf Bevollmächtigung eines Beitrages zur Gründung einer Volksschule-Bibliothek für Schneidemühl wurde im Einverständnisse mit dem Magistrat einstimmig abgelehnt. (Br. B.)

Aus dem Gerichtssaal.

r. Posen, 9. Nov. [Schwurgericht: Schwere Körperverletzung.] Auf der Anklagebank befinden sich vier junge Leute im Alter von 22 bis 27 Jahren, angeklagt der schweren Körperverletzung, resp. der Theilnahme an einer Schlägerei, bei welcher ein Mensch eine schwere Körperverletzung erlitten hat; die Angeklagten sind dem Eigentümer Bartholomäus Wilkowsky aus Bendlewko, der Knecht Valentyn Prusak aus Neu-Demantowo, der Knecht Franz Eicholtz aus Bendlewko und der Wirthssohn Valentyn Klyusinski aus Neu-Demantowo. Noch gegen eine fünfte Person, den Organisten Blasius Wróblewicz aus Löz ist die Anklage gerichtet. Dieser ist jedoch im heutigen Termine nicht erschienen; es wurde daher durch Beschluss des Gerichtshofes die Verhandlung gegen denselben vorbehalten. Der Thatbestand des den Angeklagten zur Last gelegten Verbrechens, resp. Vergehens, ist kurz folgender: Am Abend des 8. August d. J., eines Sonntags, hatte sich fast die gesamte junge Welt des Dorfes Bendlewko in dem vorliegenden Krug zusammengefunden und belustigte sich beim Tanze. Zwischen dem Arbeiter Anton Bialecki und einigen der übrigen anwesenden jungen Burschen kam es wegen einer Tänzerin,

dann von neuem niedergestossen worden und in einen vor der Schänke befindlichen Graben gefallen. Hier erhielt er nun, wie er annimmt, von sämtlichen fünf Angeklagten verschiedene Schläge und Stiche, sowie Stiche mit Stiefelabläufen. Auch hörte er einen Schuß fallen, und zwar dicht in seiner Nähe. Als er sich erhob und nach Hause gehen wollte, folgte ihm nach seiner Angabe Witkowski, entzog ihm eine mit Schnaps gefüllte Flasche, warf ihm die Flasche nach und traf ihn mit der selben ins Gesicht, so daß die Flasche in Stücke sprang. Gleich darauf spürte er, daß sein rechtes Auge blutete, er fühlte Schmerzen darin und vermochte nicht mehr damit zu sehen. Anders befunden die Zeugen, Wirth Mathias Marchelek und Caspar Burkaga aus Bendlewo. Sie behaupten, Piasek habe schon, als er sich aus dem Graben erhob, über den Verlust seines Auges geklagt; er sei auf Witkowskis Angriff und habe ihm zugespielt: "Du hast mich geschlagen, während Du mich verteidigen solltest! Warte, länger wirdst Du hoffnungsloses Kraut nicht mehr stehen!" Hierauf sei er wieder von Witkowski zu Boden geworfen worden, habe sich demnächst aber wieder erhoben und den Witkowski mit der Flasche auf die Schulter geschlagen. Witkowski habe ihm nunmehr die Flasche aus der Hand gerissen. Piasek sei gestoßen und Witkowski ihm auf dem Fuße gefolgt. Das Piasek seinerseits mit der Flasche nach der Schulter des Witkowskis geschlagen, bevor dieser sie ihm entzogen habe, befindet auch der Wirthssohn Aegidius Manzal aus Bendlewo; andererseits hat er aber auch gesehen, daß Witkowski schließlich die Flasche dem fliehenden Piasek nachgeworfen hat. Der Wirth Mathias Marchelek da gegen erklärt, daß er dem Vorfall zwar beigewohnt, doch nur bemerkt habe, daß Piasek mit der Flasche nur eine drohende Haltung angenommen, nicht aber geschlagen habe.

Die Angeklagten defensiv sich trotzdem nicht schuldig. Witkowski bestreitet jegliche Widerhandlung des Piasek. Eine Flasche habe er demselben allerdings entzogen, doch habe er sie sofort weggeworfen und keinen weiteren Gebrauch von ihr gemacht. Brusak räumt zwar ein, einen Pfeilenstoß bei der in Rede stehenden Schlägerei abgefeuert zu haben, jedoch nur zu dem Zweck, um den an der Widerhandlung des Piasek Beteiligten einen Schreck einzujagen und denselben auf diese Weise von den Händen seiner Angreifer zu befreien. Bei diesen feinen Angaben bleibt Brusak stehen, obwohl der Zeuge Wawrzyn Marchelek befindet, daß Brusak, als er nach Abgabe des Schusses seine Pistole wieder in die Tasche steckte, die erboste Ausfertigung geladen habe: "Zest hast Du, Hundebut, was Du wolltest!" Ebenso wie Witkowski bestreiten auch die übrigen Angeklagten, Valentyn Brusak Franz Eicholtz und Valentin Kucynski, sich irgendwie an der Widerhandlung des Piasek beteiligt zu haben. Eist im Laufe der Verhandlung räumt Eicholtz ein, daß er allerdings dem Piasek mit der Faust einen Stoß gegen die Schulter versetzt habe, so daß Piasek zu Boden gefallen sei.

Seitens der königlichen Staatsanwaltschaft wurde die Anklage in allen Punkten aufrecht erhalten und wider Witkowski das Schuldig wegen schwerer Körperverletzung und wider die übrigen heute erichteten Angeklagten wegen Theilnahme an einer Schlägerei, bei welcher ein Mensch eine schwere Körperverletzung erlitten, beantragt. Die Verteidiger beantragen betreffs sämtlicher vier Angeklagten das Nichtschuldig, da der Thalbestand der in §§ 224 und 227 des Strafgesetzbuchs vorgesehenen Verbrechen, resp. Vergangen, den Einzelnen gegenüber nicht erwiesen sei, außerdem die Aussage des Hauptbeschuldigten Piasek von Widerprüchen nicht ganz frei sei. Nach längerer Beratung erachteten die Geschworenen den Witkowski der schweren Körperverletzung für nicht schuldig, erkärt ihn jedoch sowohl als auch den Eicholtz und Kucynski für schuldig der Theilnahme an einer Schlägerei, bei welcher ein Mensch eine schwere Körperverletzung erlitten; bezüglich des Brusak sprachen die Geschworenen das Nichtschuldig aus. Demgemäß verurteilte der Gerichtshof den Bartolomeus Witkowski zu einer schisionellen Gefängnisstrafe, und zwar wegen des hervorragenden Anteils, den er bei der Schlägerei genommen, den Franz Eicholtz und Valentin Kucynski zu drei resp. einem Monat Gefängnis. Valentyn Brusak wurde freigesprochen, den drei übrigen Angeklagten aber auch die Kosten des Verfahrens unter solidarischer Verhaftung für die beiden Auslagen zur Last gelegt — Die Sitzung, welche um 9 Uhr Vormittags begonnen hatte, dauerte fast ununterbrochen bis 14 Uhr Nachmittags.

Staats- und Volkswirtschaft.

** Deutsche Grundkredit-Bank. Bei der am 1. Oktober stattgehabten Prämienziehung für die am 1. Juni d. J. gegebenen Serien der 5 prozentigen Prämien-Pfandbriefe erster Abteilung: Serie 19 21 30 78 473 484 527 689 1413 1434 1466 1824 1896 2041 2070 2107 2249 2307 2374 2399 2445 2696 2745 2867 2893 2970 2984 und die zweiten 25 Serien der 5 prozentigen Prämien-Pfandbriefe erster Abteilung nämlich: Serie 3104 3178 3228 3539 3582 3675 3860 4189 4204 4350 4354 4402 4504 4808 5285 5531 5562 5654 5808 6810 7002 7018 7315 7396 7881 fielen auf die nachbenannten Nummern die bezeichneten Prämien:

B. Dawczynski

Uhrenhandlung,



10. Wilhelmstraße 10.

Mein großes neu assortiertes Lager aller Gattungen von Taschenuhren in Gold u. Silber, Wanduhren, Regulatoren, Stundenuhren u. c. sowie mein sehr reichhaltiges Lager von Uhrketten in Gold, Silber und Imitationen empfehle zu billigsten Preisen unter reeller Garantie.

Reparaturen jeder Art werden sauber und prompt ausgeführt.

Kohlmann's Rubriktabellen
nach Fuß- und Meter-Maß, 90 Pf.,
findet stets vorrätig in Posen bei

J. J. Heine, Buchhandlung,
Markt 85.

Den Herren Brennerei-Besitzern
mache die ergebene Anzeige, daß ich auf Grund eines geschäftlichen Verein-
kommens mit dem Erfinder des

**Ellenberger'schen Verkleinerungs-,
Maisch- und Kühl-Apparats**
resp. der Firma Venuleth & Ellenberger Maschinenfabrik in Darmstadt, und
int steht technischen Zusammenwirken mit derselben, den Bau dieses vor-
züglichen Apparats in einer der Leistungsfähigkeit meiner Fabrik entspre-
chenden Ausdehnung aufnehme.

Ich habe Vorbereitungen getroffen, um eingehende Aufträge in möglichst
kurzer Ueferzeit, und die Aufstellung der Apparate ohne längere Betriebsfö-
rderung auszuführen.

Zu dieser Auskunft über diesen Apparat und Entgegnahme geneigter
Aufträge bin ich sowie Herr Ludwig Avenarius in Berlin, Neue Wil-
helmstraße Nr. 2, gern bereit.

H. Paucksch,

Maschinenbau-Anstalt, Eisengießerei und
Dampfkessel-Fabrik

zu Landsberg a. d. R.,
vorm. Paucksch & Freund.

a) innerhalb der 27 Serien der Prämien-Pfandbriefe erster Abteilung: M. 90,000 auf Nr. 9457; M. 15,000 auf Nr. 9447; dreimal M. 3000 auf Nr. 413 582 57 322; sechsmal M. 1500 auf Nr. 9672 9676 13 762 29 315 54 891 59 674; sechsmal M. 900 auf Nr. 371 9661 9671 36 474 37 904 37 909 46 140 48 882 57 338 59 662; dreimal M. 600 auf Nr. 406 412 594 600 1541 9669 10 538 13 767 28 251 28 254 28 667 28 669 28 674 40 813 40 814 42 123 42 127 44 972 44 980 46 126 47 976 47 980 54 889 54 900 57 331 57 334 57 855 59 385 59 398;

b) innerhalb der 25 Serien der Prämien-Pfandbriefe zweiter Abteilung: zweimal M. 30,000 auf Nr. 86 983 88 025; zweimal M. 15,000 auf Nr. 62 074 83 778; viermal M. 3000 auf Nr. 64 756 71 629 77 191 96 146; sechsmal M. 1500 auf Nr. 63 560 71 628 71 636 105 681 111 238 140 341 140 349; viermal M. 600 auf Nr. 62 063 62 078 63 546 63 549 70 765 70 773 71 625 73 42 73 485 73 490 73 494 77 183 83 766 84 062 86 925 87 063 87 080 88 031 88 035 96 141 96 147 105 684 105 697 113 068 113 073 116 147 136 196 136 197 140 025 140 037 140 040 147 911 147 915 157 608

Die vorbereiteten Nummern fielen in 24 Serien der I. Abteilung und in 22 Serien der II. Abteilung der Prämien-Pfandbriefe; die übrigen, sowie sämtliche Nummern der ausgelösten Serien 2070 2374 2696 Abteilung I. und der Serien 4504 5531 und 7315 Abteilung II. wurden nicht prämiert. Die Bildung der Prämiens, — abzüglich 5 prozentiger Abgabe an die herzogliche Staatsschafft in Görlitz — in gleicher Weise wie die Entlöschung der nicht prämierten Pfandbriefe zum Nominalbetrag von 100 Thlr. oder 300 M. pro Stück erfolgt am 30 Dezember dieses Jahres und zwar in Posen bei der „Ostdeutschen Bank“

Vermischtes.

* Auswanderer-Exodus. Wiederum ist eine Gruppe von ca. 18 polnisch-deutschen Auswanderern, die vor nur drei Jahren von Lobedanschen Werbern nach Monz bei Babia in Brasilien verführt worden waren, zurückgekehrt und befindet sich seit 10 Tagen im Arbeitshaus zu Berlin. Wie alle früheren, im Ganzen auf nahe an 6 000 Köpfe sich belauenden Gruppen befindet sich auch diese im erbärmlichsten Zustande und ist von Eltern entblößt, besonders von warmer Kleidung. Die Auswanderer hatten viel von Krankheit zu leiden, wovon sie die sprechenden Spuren an sich tragen, besonders von der Kochkrise, dem unvermeidlichen Wahrzeichen der tropischen Theile ihres Landes. Auch wurden die Familien stark durch den Tod dezimiert — mehrere verloren die Mutter, eine vier Kinder, eine andere drei; sie haben sich gegen 15 Monate in der Stadt Babia aufgehalten, um sich das Überfallsfeld (60—70 Thlr. pro Kopf) zu verdienen, was ihnen deshalb so schwer wurde, weil sie nur einen Tagelohn von 1 Milleis erreichen durften. Anerkennenswerth ist das Angebot des Herrn Grafen v. Bredow, die Männer gegen einen Tagelohn von 20 Sch. pro Tag auf seinen Gütern anzunehmen; aber sie können sich, wie die „Bess. B.“ meldet, nicht entschließen, ob sie Frauen noch so diesseitig Unglück zu verlassen und sind der Erlaubnis der Rückkehr in ihre Gemeinden mit Unzulässigkeit gewidrig. Eine große Hoffnung für sie wäre warme Kleidung, sowohl für die Männer, wie für die Frauen; ohne sie würde die Reise nach der Heimat, für sie, die erst vor wenigen Wochen ein so heisses Klima verlassen haben, nicht nur sehr empfindlich, sondern auch sehr nachteilig werden.

* Orlau, 6 November. Bei der heutigen Hofjagd ergab die Strecke 29 Recke, 75 Hasen, 319 Hirsche und 3 Rehbohner. Um 3 Uhr fuhr der Kronprinz nach Orlau zurück.

* In Cincinnati ist am 12. v. M. nach sechs Jahren angewicherten Leuten ein polnischer Revolut und Freiwilligkämpfer, Baron Eduard Bernadotte, gestorben. Am 21. August 1802 in Warschau als Sohn des königl. Kastillians geboren, kam Eduard Bernadotte schon mit 18 Jahren in die Führer-Schule, trat von da ins Sapientia-Corps als Dritter ein und sohn 1830 so brav für die Freiheit Polens, daß er zum ersten Leutenant ernannt wurde und das goldene Kreuz „virtuti militari“ erhielt. Anfangs August 1831 erhielt er in der Schlacht bei Orla eine schwere Wunde und wurde vom Schlossfelde als heimlich tot nach dem Feldhospital und später nach dem Militär-Hospital zu Warschau gebracht, wo er ein ganzes Jahr hindurch an seinen schweren Wunden leidens verließ und später auf Krücken gestützt einberufen wurde. General Witt, der nach Niederwerfung Polens ernannte russische Gouverneur von Warschau, ließ Bernadotte entrinnen, und so kam dieser — vom To e durch Henkershand errettet — nach der Schweiz, wo er 1833 eine Brigade der Basellandschaft im Bürgerkrieg befehligte, später ein Ehrenbürger wurde und eine Baronie Dubois bekleidete. Nachdem er sich in der Schweiz und später in Mülhausen (Elsass) zum Maschinenbauer ausgebildet, kam B. 1849 nach Amerika und siedelte sich in Cincinnati an. Er arbeitete in einer der ersten Gießereien dafelbst, bis er vor sechs Jahren durch einen unglücklichen Sturz den Hüftknochen brach, infolge dessen er seither ans

Schmerzinsäger gefesselt war, von dem ihn endlich am 12. v. M. der Tod erlöste.

Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen.

Berlin, 9. November. In der heutigen Sitzung des Reichstages verbreitete sich der Präsident des Reichseisenbahnamtes anlässlich der Interpellation v. Minnigerode's bezüglich der Eisenbahntarif-Enquetekommission und der Vorlegung des Reichseisenbahngesetzes ausführlich über die Lage beider Fragen und sagte baldigste Mitteilung des Bevollmächtigten, ebniss der Enquete-Kommission zu, vermochte aber den Zeitpunkt der Vorlegung des Reichseisenbahngesetzes noch nicht zu bestimmen. Der Antrag Hasselmann's, das Strafverfahren gegen den Abg. Hasenklever während der Sessionsdauer zu sistiren, wurde angenommen. Die Gesetzentwürfe über das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste, sowie an Mustern und Modellen und über den Schutz der Photographien gegen Nachdruck gingen nach unerheblicher Debatte an eine Kommission.

Es folgte die erste Beratung des Gesetzes über den Reichsinvalidenfonds. Der Abg. Windhorst (Meppen) erklärte sich gegen das Fortbestehen des Reichsinvalidenfonds überhaupt, der Abg. Bamberger trat für die Vorlage und für Nichtveräußerung der Prioritäten des Invalidenfonds ein. Der Bundeskommissar Michaelis widerlegte Windhorsts Einwände und rechtfertigte die Vorlage. Fortsetzung der Debatte erfolgt morgen um 12 Uhr.

Breslau, 9. November. Das Absetzungserkenntnis ist dem Fürstbischof am 5. November beigelegt worden. Der Oberpräsident forderte heute das Domkapitel zur Wahl eines Bischofsverwesers auf.

Ragusa, 9. November. Aus slavischer Quelle wird berichtet: Die Insurgenten nahmen ein Türkenblockhaus bei Gacklobocirje, an deren Infanterie-Abteilungen erbeuteten eine Provinz-Kolonie. Bei beiden Gefechten betrugen die Verluste der Türken 24 Tote, die der Insurgenten 14 Vermundete.

New York, 9. November. Der Dampfer „Pacific“ von Victoria (British-Columbia) hat auf der Fahrt nach Sanfrancisco bei Kap Flattery Schiffbruch gelitten. Von hundertzehn Passagieren sind fünfzig, von der Schiffsmannschaft nur einzig Personen gerettet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wagner in Posen
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Berlin 9. Novbr. 1875. (Teleg. Agentur.)	
Not. v. 8.	Not. v. 8.
Märkisch Posen E. A. 17	18 — Meiningen Bank dito 79 — 78 75
Königl. Windener E. A. 90 50	90 — Schles. Bankverein . . . 81 — 79 75
Ehemalische E. A. . . . 107 75	106 75 Genossenschafts-B. . . . 75 75 —
Oberschlesische E. A. 140 75	140 — Oerl. Bank-Verein . . . 74 50 73 65
Deutsche Nordwestbahn 233	237 — Deutsche Union B. . . . 77 — 76 75
Pos. Provinzial B. A. 91	91 25 Centralb.f. Ind. u. Hd. 65 75 62 50
Östl. Deutsche B. A. . . . 77 50	77 50 Neuenhütte 4 — 3 50
Landwirthschaftl. B. A. 69	69 — Rhein. Nahr. E. A. . . . 11 — 11
Pos. Spirit. Alt.-Gel. . . .	Pos. Spirit. Alt.-Gel. . . . — Dorthmunder Union 9 50 9 50
Wechsler u. Disl. dito	— Wechsler u. Disl. dito — Königl. u. Laurahütte 67 40 67 —
Disl. Kommand A. 1:5 90	115 — Disl. Kommand A. 1:5 90 115 Reichsbank 152 — 152 50
Provinzial-Disl. dito 73 75	73 75 Posener Pfandbriefe — —

Berlin, den 9. Novbr. 1875 (Teleg. Agentur.)	
Not. v. 8.	Not. v. 8.
Weizen höher,	Kündig. für Roggen 700 950
Nov.-Dezbr. . . . 197 50	195 — Kündig. für Spiritus 41 000 50 000
Dezbr.-Jan. . . . 199 50	197 — Börsenbörse fest.
April-Mai 210 50	209 — Börsenbörse fest.
Roggen höher,	Pos. neue 4% Pfandbr. 90 75 — 75 —
Nov.-Dezbr. . . . 354 50	352 50 Böfener Rentenbriefe 94 40 91 75
Dezbr.-Jan. . . . 153 50	154 — Franzosen 4 484 50
April-Mai 159 50	157 50 Lombarden 183 — 182 50
Kübböhl höher,	1860er Loope .

Aufruf.

Am 1. Dezember d. J. findet im Deutschen Reich eine Volkszählung statt, mit welcher die Aufnahme einer Gewerbestatistik verbunden wird.

Befürs Lösung dieser für Staat und Gemeinde gleich wichtigen Aufgabe sollen nach den Anordnungen der leitenden Staatsbehörden thunlichst Zähler gewonnen werden, welche sich dem deren Gemeinnütz und Befähigung dafür bürigen, daß sie die Zählungsgeschäfte mit Umsicht und den Gesetzen gemäß ausführen werden.

Es sind etwa 350 Zähler und die entsprechende Anzahl von Stellvertretern notwendig und richten wir an unsere Mitbürger die ergebenste Bitte, uns ihre Zeit, ihre Fähigkeit und ihre Kräfte beabsichtige Übernahme des Zähleramts zur Verfügung stellen zu wollen.

Meldungen werden bis zum **13. d. Mts. 12 Uhr Mittags** erbeten, und werden von dem Herrn Kanzleidirektor Goebels auf dem Rathaus-Bureau I. entgegengenommen.

Posen, den 8. November 1875.

Die Zählungs-Kommission.

Kump. Paul Andersch. Fahl. Hecht. Alb. Kunkel. Dr. Landsberger. Dr. Wagner. Peltzsohn. Reimann. Scheffler. Dr. Biustki. Bissenberg.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 22. November c.

Vormittags 11 Uhr, soll der Bedarf an **Fleisch und Brotzutaten** für die Menage-Verwaltung des unterzeichneten Bataillons pro 1876 in öffentlicher Submission vergeben werden.

Hierauf Reflektirende wollen ihre Oefferten verliegen und mit entsprechendem Aufschluß vertheilen bis spätestens zu den obengedachten Termine **Halbdorfstraße 18a. 1 Treppe** abgeben, wofür auch der Submissions-Termin abgehalten werden wird und die Lieferungs-Bedingungen in den Nachmittags-Stunden von 3–6 Uhr eingehalten werden können.

Die Menage-Kommission des 3. Bataillons Westfälischen Füsilier-Regiments Nr. 37.

Kluglist. Hauptmann und Compagnie-Chef.

Handels-Register.

In unser Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist

unter Nr. 444 die von dem Kaufmann

Siegfried Kantorowicz zu Posen für seine Ehe mit **Rosina Schönlanck** von hier durch Vertrag vom 25. Oktober 1875 ausgeschlossene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes, und

unter Nr. 445 die von dem Kaufmann

Herrmann Hummel zu Posen für seine Ehe mit **Auguste Moesche** von hier durch Vertrag vom 23. Oktober 1875 mit der Bestimmung ausgeschlossene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes,

Meldungen sind **haldmöglichst, spätestens bis zum 10. Dezember 1875**, unter Beifügung eines Lebenslaufsnachweises und der Zeugnisse über Studiengang und praktische Thätigkeit, wie die Angabe des Terminges, bis zu welchem der Antritt der Stelle erfolgen kann, bei uns einzurichten.

Vorbehalten wird unsererseits die Ablegung eines Probejahrabs und eine gegenwärtig halbjährige Kündigung.

Posen, den 6. November 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Die in unser Firmenregister unter Nr. 15 eingetragene Firma **Louis Leiser Danziger** in Schmiede ist erloschen.

Kosten, den 5. November 1875.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zur Abgabe von Oefferten auf Lieferung der **Granittreppen** zum Bau des Königl. Polizei-Dienst-Gebäudes hier, steht im Bau-Bureau daselbst auf

Donnerstag, den 18. d. M.

Vormittags 10 Uhr, Termin an. Zeichnungen, Bedingungen etc. liegen im genannten Bureau zur Einsicht aus.

Posen, den 9. November 1875.

i. A. Braun.

Handels-Register.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 1542 eingetragene Firma **Nester Bazar, W. Knaklewski**, Ort der Niederlassung: **Posen**, ist erloschen.

Posen, den 2. November 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Altstadt **Posen** unter Nr. 20 belegene, den Geben des Kaufmanns **Raphael Joseph Themel** und der **Rebecca geb. Scherec** verw. **The- mal** gehörige Grundstück, welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswert von 90 Mark zur Grund- resp. Gebäudesteuer veranlagt worden und enthält an Gefammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 30 Hektar 92 Ar 40 Meter.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenchein, etwaige Abhängungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, in gleicher Weise Kaufbedingungen können in unserem Bureau III. während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig, zur Wirksamkeit gegen

dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Praktikus spätestens im

Verfügungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll im Termine

Subhastations-Patent.

Das in **Szczepankowo**, Kreis Mogilno, unter Nr. 9 belegene, den Lorenz und Magdalena geb. Gubek Adamowskischen Eheleuten gehörige Grundstück soll im Termine

den 13. Januar 1876,

Vormittags 9½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden. Dasselbe ist mit einem Kleinvertrag von 99,56 Thaler und mit einem Nutzungswerte von 90 Mark zur Grund- resp. Gebäudesteuer veranlagt worden und enthält an Gefammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 30 Hektar 92 Ar 40 Meter.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der

Hypothekenchein, etwaige Abhängungen

und andere das Grundstück betreffende

Nachweisungen, in gleicher Weise

Kaufbedingungen können in unserem

Bureau III. während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig, zur Wirksamkeit gegen

dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Praktikus spätestens im

Verfügungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll im Termine

den 15. Januar 1876,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Tremesien, den 2. November 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Nichter.

Bei 25–30 Mille Thaler Anzahlung wird ein Gut von einem Landwirth zu kaufen oder zu pachten gesucht. Oefferten erbeten unter **W. G. Bällrichau** postlagernd.

Posen, den 30. Oktober 1875.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute zufolge Verfügung vom 27. dieses Monats unter Nr. 163 die Firma:

"S. Michaelsohn in Pleischen" und als deren Inhaber der Kaufmann **Salomon Michaelsohn** in Pleischen eingetragen worden.

Pleischen, den 28. Oktober 1875.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute zufolge Verfügung vom 27. dieses Monats unter Nr. 163 die Firma:

"S. Michaelsohn in Pleischen" und als deren Inhaber der Kaufmann **Salomon Michaelsohn** in Pleischen eingetragen worden.

Pleischen, den 28. Oktober 1875.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

Bei den hiesigen Gas- und Wasserwerken ist die Stelle des 2. Beamten,

Oberinspektors.

welcher benöthigt hat den Direktor beider Anstalten zu vertreten hat, erledigt und soll sobald als möglich neu besetzt werden.

Dieselbe ist dotirt mit 2250 Mark Gehalt, 450 Mark Wohnungsentnahmung und ungefähr 900 Mark Tanteme.

Bei Besetzung der Stelle werden nur solche Bewerber berücksichtigt, welche auf einer der höheren, technischen, deutschen Lehranstalten einen vollständigen Maschinenbau-Kursus durchgemacht und darauf sich praktisch bewährt haben. Beibringen des Nachweises praktischer Bewährung im Gas- und Wasser-Werk-Sache verleiht Vorzug.

Meldungen sind **haldmöglichst, spätestens bis zum 10. Dezember 1875**, unter Beifügung eines Lebenslaufsnachweises und der Zeugnisse über Studiengang und praktische Thätigkeit, wie die Angabe des Terminges, bis zu welchem der Antritt der Stelle erfolgen kann, bei uns einzurichten.

Vorbehalten wird unsererseits die Ablegung eines Probejahrabs und eine gegenwärtig halbjährige Kündigung.

Posen, den 6. November 1875.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

Die in unser Firmenregister unter Nr. 15 eingetragene Firma

"Louis Leiser Danziger" in Schmiede ist erloschen.

Kosten, den 5. November 1875.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zur Abgabe von Oefferten auf Lieferung der **Granittreppen** zum Bau des Königl. Polizei-Dienst-Gebäudes hier, steht im Bau-Bureau daselbst auf

Donnerstag, den 18. d. M.

Vormittags 10 Uhr, Termin an. Zeichnungen, Bedingungen etc. liegen im genannten Bureau zur Einsicht aus.

Posen, den 9. November 1875.

i. A. Braun.

Auktion

Donnerstag, den 11.

von 3 Uhr Nachmittags,

werde ich die

interim. Eichwaldbrücke

zum Abbruch an Ort und Stelle gegen

gleich baare Zahlung versteigern. Die

Bedingungen liegen bei mir in meinem

Auktionslokal, Sapietaplaz 6, zur An-

sicht aus. **Kab.** Auktionskommis-

sar.

Chodschens, den 8. Novbr. 1875.

Schmiedorf, Bürgermeister.

60 Stück weidefette

Bracksfchafe

hat das Dom. **Dzladkowo**

per Rogasen zu verkaufen.

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Die Betriebs-Einnahmen betrugen nach provisorischer Feststellung:

im Septbr. c. im Ottbr. c.

a) aus dem Personen-Berkehr 35657,40 M. 38072,00 M.

b) Güter-Berkehr 37778,50 35009,70

c) aus Extraordinarien 4265,09 1069,30

zusammen 77700,99 M. 74151,00 M.

mithin gegen Monat Septbr. c. weniger 3549,99 M.

Breslau, den 8. November 1875.

Direction.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Um das Publikum über die Verhältnisse der Bank

nach allen Richtungen hin aufzuklären, veröffentlicht die Resultate einer von dem Curatorium durch

eine Revisions-Commission am 4. und 5. November c. be-

wirkten, eingehenden Prüfung des Hypotheken- und Pfand-

brief-Geschäfts der Bank.

In Hypotheken hat die Bank nach Maßgabe der

stat

Dreschmaschinen mit und ohne Reinigung, verbesserte Construction, prämiert mit goldenen und silb. Medaillen, schmiedeeiserne Hand-dreschmaschinen. Gölfsutter-schneidemaschinen. Malz-, Kartoffel- u. Haferquetschen. Gummen u. c. Erfülltheile und Reparaturen für Nähmaschinen empfiehlt bei mäßigen Preisen unter längerer Garantie, die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von Roeder & Zwadlo, Breslau, Sternstraße 5. Comptoir: Zwingerplatz 2. (H. 23337.)



Ein gebrauchter, gut erhaltener, halb verdeckter, auch ganz schließbarer Kutsch- und Reisewagen ist sehr billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. der Posener Zeitung.

Dr. Pattison's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell Gicht und Rheumatismen aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- u. Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Kniegelenk, Gliederreihen, Rücken- u. Lendenmehr. In Packeten zu 1 Mark und halben zu 60 Pfennig bei Frau Amalie Buttke, Wasserstraße 8/9 in Posen. [H. 62551.]

Avis! Frische Kieler Sprotten, Speckflocke, fr. Räucherlachs, sowie fr. Weintrauben empf. gut u. billigst Kletschoff.

Martinshörner, gefüllte, verschiedener Größe empfiehlt die Conditoren

A. Pfitzner, Markt 6.

Martinshörner verschiedener Größe empfiehlt die Conditoren

S. Niewitecki & Co., Breitestr. Nr. 15.

Alle Tage frische Pfannkuchen und Martinshörnchen empfiehlt die Conditoren

J. Cichowicz, Breslauerstraße.

Auch werden alle Bestellungen entgegengenommen.

Original-Culmbacher Bier in Flaschen, sowie in Fässer à 25 und 50 Liter empfiehlt

W. Sobocki unterm Rathause.

Farcirten Auerhahn und farcirt Schweißkopf, Mortadella di Roma, Mainzer Roulade, Salami di Verona, Braunschweiger Cervelat-, Mett-, Leber-, Trüffelleber- und Sardellenleberwurst, Westphälischen Schinken, Blasenschinken u. Sohnenwurst, sowie tägliche Sendungen von frischen Fraustädter Würstchen empfiehlt

A. Cichowicz.

Lachs! ganz frischen grünen Silberlachs empfiehlt zu den billigsten Preisen Kletschoff, Krämerstr. 1.

Die Schnell-Destillation,

eine wesentliche Verbesserung, der Liqueurfabrikation, oder genauer praktisch erprobte, leicht fassliche Anwendung wie man im Stande ist, sowohl feinste Dopp-Liqueure, als Aquavite und einfache Liqueurbranntweine jedes Quantums nach Bedarf von beliebiger Sorte fix und fertig ganz klar sofort handelsfertig und verlässlich in wenigen Minuten herzustellen. Nebst Anweisung zur Anfertigung der Grundstoffen, Extract und Tinkturen, zur Liqueurfabrikation, sowie von Rumefez, Cognac, Punschtränke und Champagner ohne besondere Apparate zu bedürfen. Preis pro Exemplar 2 Mark gegen Franco-Einsendung oder Postnachnahme, sofortige prompte Zuführung. Herausgegeben im Selbstverlage und zu beziehen von

Th. Röver, Görlitz, Mittelstr. 27.

An

Herrn Sylvius Boas

Berlin, Friedrichstr. 22, I.

Ummeln bei Brackwede, Westfalen, 28. September 1875.

Hochgeehrter Herr!

Ich kann und darf es nicht unterlassen, Ihnen für die mir bis jetzt schon ertheilte Wohlthat und Heilung gegen das Leiden meines Sohnes durch Ihr Auxilium orientis meinen besten Dank auszusprechen. Da mein Sohn schon seit 12 Jahren an Epilepsie gelitten und sehr viele ärztliche Hilfe angemendet, auch von einem sehr berühmten Doctor in Dresden in Behandlung gewesen, letzterer von gutem Erfolg, aber nicht von dauernder Wirkung und uns daher sehr viel Geld gekostet, sahen wir uns genötigt, am 18. Mai d. J. uns an Sie zu wenden und ist Patient nun nach bereits 4 Monaten soweit hergestellt, daß **Ausfälle** desgleichen gar nicht mehr zu befürchten stehen, blos noch etwas schwindlich ist, welches aber von Zeit zu Zeit in abnehmendem Zustande ist. Sollten Sie sich vielleicht dieser Buschrift bedienen wollen, um anderen Hülfesuchenden dies als Zeugnis resp. Beweis vorlegen zu wollen, so halten wir Ihnen resp. den Hülfesuchenden bestens empfohlen. Gedoch bitten wir Sie, Dieses nicht in den Zeitungen zu veröffentlichen, sondern nur auf Wunsch brieflich mitzutheilen.

H. Massmann.

In unserem Verlage ist soeben erschienen:

Comptoir-Wand-Kalender für 1876.

Im Dutzend 2 Mt. 40 Pf., einzeln 25 Pf.

Kleineres Format p. Dhd. 1 Mt. 80 Pf., einzeln 20 Pf.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Bezeugt.

Ich Unterzeichneter spreche hierdurch für die vollständige Heilung meines Kindes durch das unübertreffliche Glöckner'sche Heil- und Zugpflaster*) nächst Gott Herrn Apotheker Gernerla, Krämermarkt-Apotheke in Breslau, von welchem ich dasselbe bezogen, meinen öffentlichen Dank aus. Mein 4 Jahr altes Kind litt 2 Jahre an einem bösartigen icropulösen Finger, welches die ganze Hand einnahm und große Schmerzen verursachte; alle angewandten Mittel blieben wirkungslos, sogar von maßgebender Stelle wurde erklärt, daß der Finger nicht zu retten sei und wäre somit das Kind auf das Glied ein Krüppel geworden. Dann erst versuchte ich das obige sowiel gerühmte Pflaster, und nach 9 Monaten beharrlichem Gebrauch nach Anweisung bin ich so glücklich, mein Kind vollständig von seinem tiefen Leid geheilt zu sehen. In vielen verschiedenen anderen Fällen hat das Pflaster meiner Familie und Bekannten gute Dienste gethan und empfiehlt es daher auf's Wärnste der leidenden Menschheit.

Peterswaldau in Schlesien, den 15. Mai 1874.

G. Weese, Spinnerei-Dirigent.

*) Echt mit dem Stempel:

M. RINGELHARDT

auf der Schachtel versehen zu beziehen a Schachtel 50 u. 30 Pf. aus der Rothen Apotheke (A. Pfuh) in Posen, Rothen Apotheke in Insterburg, aus dem Hauptdepot für Ober-Schlesien, Krämermarkt-Apotheke (Th. Gernerla) in Breslau u. Fabrik in Gohlis bei Leipzig. NB. Dhn. oben angeführten Stempel ist das Pflaster nicht echt.

Warnung. Das geehrte Publikum wird besonders aufmerksam gemacht, genau auf obigen Stempel zu achten, da das Glöckner'sche Pflaster neuerdings nachgeahmt wird.

Englisch Kaffee, a 7½ Sgr. pr. Pf., ist in frischer Sendung angelangt und wird, da er jedem anderen Kaffee gleichkommt, aufs Wärmste empfohlen.
Das Hauptdepot für Posen:
Philipp Poysen, Gr. Gerberstr. 40

Anzeige.

Ich beeibre mich ergebenst anzugeben, daß in Folge des von mir am 18. März d. J. mit der kgl. Staatsfinanzverwaltung abgeschlossenen Pachtvertrages heute die kgl. Mineralquellen, Badeanstalten und Kurhäuser in Kissingen und Bad Bocklet mit ihrem ganzen Umgriffe für die nächsten 25 Jahre in meinen Besitz gelangt sind und von mir unter der Firma:

Berwaltung der f. Mineralbäder Kissingen und Bad Bocklet

werden betrieben werden.

Ich glaube versichern zu dürfen, daß keine Mühe und kein Opfer meinerseits gescheut wird und wird, um diesen Betrieb nach jeder Richtung zu einem tüchtigen, dem begründeten Weltkurf dieser Bäder durchaus entsprechenden zu machen.

Kissingen, den 1. Oktober 1875.

Streit,
kgl. bayr. Hofrat.

Krämpfeildende. Epilepsie, Fallsucht.

Neueste erfundene Heilmethode durch das

Auxilium Orientis

von

Sylvius Boas,

Spezialist für Krampf- und Nervenleidende.

Sprechstunden von 8—10 und 2—4.

Berlin SW., Friedrichsstr. 22,

Auch brieflich.

Preußische Lotterie-Original-Loose
½ 1. Kl. 84 Mark (für alle 4 Kl. berechnet 150 Mt.), ½ 42 Mt. (für alle 4 Kl. berechnet 75 Mt.) versendet gegen vorherige Baareinführung des Betrages. Carl Habn, Bot.-Agentur u. Commiss.-Geschäft in Berlin 8, Komman-

(D 8631.)

Eilste Kölner Dombau - Lotterie.

Ziehung den 13. Januar 1876.

Gesammt-Gewinne: 375,000 Mark,

Hauptgewinn 75,000 Mark,

ferner: Mt. 30,000, 15,000, 2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500, 50 à 600, 100 à 300, 200 à 150, 1000 à 60 und eine Anzahl Kunstwerke im Gesamtwerthe von Mt. 60,000.

Loose zu 3 Mark pr. Stück sind in der Exp. der Posener Zeitung zu haben.

Eine Drehrolle ist zu verkaufen Wallstraße 81.

Ganz neu!

In Posen bei J. J. Heine Buchhandlung, Markt 85, sind zu haben:

W. Kohlmann,

Spiritusstabellen

nach Vitermaaß und

Markrechnung.

3. Aufl. Taschen. Preis. geb.

2 Mt. 25 Pf.

Verlag v. C. W. Offenhauer

in Eisenburg.

Ein junger Laden möglichst im Centrum

Wallstraße 81.

zu mieten gesucht. Öfferten a. M.

Herz & Co., Leipzig.

2 Baderzimmer mit Balkon, möbliert,

sind Bismarckstr. II. 2 Tr. r. z. verm.

1 fein m. Zimmer. mit Burschengelaß

für 12½ Thlr. Halbdorfstr. 39, 1 Et.

Ein mit guten Zeugnissen versehener

Landwirth, 27 Jahr alt, der polni-

schischen Sprache mächtig, sucht als erster

Inspektor zum 1. Januar 1876

Stellung.

Auf gute Behandlung wird mehr

Werth gelegt als auf hohes Gehalt.

Bezugnehmende Adressen, gesäßige Mit-

teilungen erbittet man unter N. N.

Exped. d. Btg.

Ein Bautchniker, gel. Maurer,

wünscht Nebenbeschäftigung.

Näh. Bäderstr. 3, partere rechts.

Ein junges Mädchen

(Waise) aus achtbarer Familie, wünscht

eine Stelle als Gesellschafterin oder

zur Unterstützung der Hausfrau. Aus-

kunft bei Bäckermeister Wolh.

Thorn.

Einen erfahrenen, unverheiratheten,

deutschen, bis Km. 6000 kautionsfähig-

der polnischen Sprache mächtigen

Wirtschaftsinspektor sucht für die selbst-

ständige Administration eines Güter-

komplexes Eugen Kraehahn

in Posen.

Ein junges Mädchen sucht Stellung

in irgend einem Geschäft.

Näh. Schifferstr. Nr. 6, 1. Etage.

Eine gesunde Bauerin weist

Vermietshaus Schloßstr. 2 nach.

Wischanowski.

Nachruf.

Schimmel, ach Du edles Thier,

Fahren wollt ich einst mit Dir,

Da Du mußt von ihnen schreiten,

Werd ich jetzt auf einem reiten.

Hurrah, es lebe die Praxis.

als Mittrauernder von wegen die

Kutsche.

..... Bim Bam.

Schulenburg,

der unvergessene Humoristiker,

dessen drolliger Registratur

auf Reisen", Hühnchenkopf in

"Lucinde" und Schuster in

"Mein Leopold" noch im

frischesten Andenken stehen,

ist nach längerer Abwesenheit

zu uns zurückgekehrt, nachdem

er ein Engagement in seiner

Vaterstadt Berlin eingenom-

men und dort zu den gefeierte-

sten Komikern zählte. Von